

# Annales Societatis

Ut manu scripti a Generalatu



# Divini Salvatoris

eiusdem Societatis editi

Vol. VI

Romae, die 1 Maii 1954

Num. II

„Sacramentum regis abscondere bonum est: opera autem Dei revelare et confiteri honorificum est.“ (Tob. 12, 7). — „Filiis qui nascentur, et exurgent, et narrabunt filiis suis, ut ponant in Deo spem suam et non obliviscantur operum Dei: et mandata eius exquirant.“ (Ps. 77, 6-7.)



„Salus Populi Romani“



*Servus Dei P. Franciscus Maria a Cruce Jordan*

«Betet, Betet! Fleht inständig und mit großem Vertrauen die mächtige Königin des Himmels an, damit wir einst auf dem ganzen Erdkreis Heil und Segen verbreiten können und damit alle Mitglieder mit apostolischem Geiste und Mut ausgerüstet den in Sünde und Irrtum versunkenen Menschen zu Hilfe kommen! Betet und flehet, daß ihre Zahl sich vermehre wie die Sterne des Himmels!»

(P. Jordan im hl. Advent 1886, Manna, S. 145)

«Pray! Pray! Implore without ceasing and with boundless confidence the powerful Queen of Heaven, so that we may spread salvation and blessing over all the world; so that every one of us, filled with an apostolic spirit and great courage, may hasten to the rescue of mankind sunk in sin and error. Pray and implore that your numbers may be even as the stars in heaven!»

(P. Jordan, Advent, 1886, Manna)



*Lourdesstatue des Ehrw. Vaters mit Zettel in den Händen*

*Lourdes-Statue of the Ven. Father, with petitions*

## *Anno Mariano*

Die zweite Nummer der Annalen trägt als Titelbild die Mater Salvatoris, die Hauptpatronin unserer Gesellschaft. Das altehrwürdige Bild wird in der größten Marienkirche der Welt, in Santa Maria Maggiore aufbewahrt und genießt allgemeine Verehrung als *Salus Populi Romani*, «Maria, Heil des römischen Volkes». Einer frommen Überlieferung nach wird das Bild dem heiligen Evangelisten Lukas zugeschrieben. Die byzantinische Herkunft dieses Bildes ist auf jeden Fall unverkennbar. Die vier griechischen Buchstaben am oberen Rande des Bildes sind eine Abkürzung für den Ruhmestitel Mariens, den ihr das Konzil von Ephesus sicherte: «Mutter Gottes». Im Laufe der Jahrhunderte war dieses Bild Gegenstand inniger Verehrung zahlloser Heiliger, vieler Päpste und Millionen frommer Pilger. Nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen wird das Gnadenbild in feierlicher Prozession durch die Straßen der Ewigen Stadt getragen. Vor diesem Gnadenbild feierte Papst Pius XII. am Osterfest 1899 sein erstes hl. Meßopfer und 40 Jahre später als Papst sein 40jähriges Priesterjubiläum (vergl. «Die Ewige Stadt», S. 222).

Am 8. Dezember 1953 wurde das Anno Mariano vom Hl. Vater eingeleitet durch eine glänzende Marienfeier in Santa Maria Maggiore. Zuvor hatte der Hl. Vater in seinem Rundschreiben «Fulgens corona» das Jahr 1954 zu einem Anno Mariano erklärt und alle Gläubigen aufgefordert, das Marienjahr geziemend zu feiern. Wir Salvatorianer wollen mit an der Spitze stehen, wenn es gilt, die liebe Gottesmutter zu verehren. Hat doch unser E. V. im Art. 5 der Konstitutionen eigens seine geistlichen Söhne dazu verpflichtet:

«Die Mitglieder sollen sich mit Eifer und Klugheit im Herrn bemühen, den göttlichen Heiland durch Beispiel, Wort und Schrift allen und überall zu verkünden und zu verherrlichen, sowie die allerseligste Jungfrau Maria, seine Mutter, und die übrigen Patrone der Gesellschaft zu lobpreisen und Seelen zu retten.»

Wie groß die Liebe unseres E. V. zur allerseligsten Jungfrau war, ist allen bekannt. Seine Verehrung der lieben Gottesmutter ist eine jener Tugenden, die der Diener Gottes geradezu in heroischem Grade geübt hat. Wir bringen darum

The second number of the Annals has, for a cover picture, the Mother of the Saviour, principal Patron of our Society. This venerable picture is enshrined in the greatest church of Our Lady in the world — St. Mary Major's in Rome; it is honored everywhere as *Salus Populi Romani*. A pious tradition ascribes the picture to St. Luke. The Byzantine origin of this picture is in any case indubitable. The four Greek letters on the upper edge of the picture are an abbreviation for Our Lady's claim to glory, the title given her by the Council of Ephesus: «Mother of God.» Down the centuries, this picture has been devoutly venerated by innumerable saints, by many Popes and by millions of pilgrims. Only on the most extraordinary occasions is the picture taken in procession through the streets of Rome. Beneath this picture, Pope Pius XII said his first Mass in 1899, and, forty years later as Pope, for his fortieth anniversary of the priesthood.

December 8th, 1953 saw the solemn opening by the Holy Father of the Anno Mariano in St. Mary Major's. His letter «Fulgens Corona» had declared 1954 as a Marian year and encouraged all the faithful specially to honor it. We Salvatorians must not be lacking in paying our tribute to the Blessed Mother of God. Indeed, our Ven. Founder has obliged us in article five of the Constitutions: *Exemplis, verbis et scriptis* . . .

The great love of our Founder for the Blessed Virgin is known to all. His devotion to the Mother of God was one of the virtues which the Servant of God practiced to an heroic degree. Thus we print in this issue, the letter sent by the Ven. Father for the fiftieth anniversary of the declaration of the Dogma of the Immaculate Conception, as well as some of the things he said concerning the honoring of Our Lady. It is a consolation to us to see how the words of the Founder have found their echo among us. From several Houses came reports of the celebration of December the 8th and the fulfilling of the wishes of the Holy Father and of our wish.

The Motherhouse gave a good example. December the 8th was specially celebrated; daily, the touching prayer of the Holy Father is recited and on the eighth of every month, there are special devotions to Our Lady. *De Maria nunquam satis*. A deep devotion to Our Lady is at the

in diesen Annalen die Übersetzung des Rundschreibens, das der E. V. anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Mariens erlassen hat, und ebenso einige Worte und Aussprüche des Dieners Gottes über die Marienverehrung.

Es ist uns ein großer Trost, zu vernehmen, welches Echo das Rundschreiben des Hl. Vaters gerade in unseren Reihen gefunden hat. Aus mehreren Häusern liefen Berichte ein über die Feier des 8. Dezember und wie dem Wunsche des Hl. Vaters und auch unserem Wunsche entsprochen wird bei der Feier des Anno Mariano.

Das Mutterhaus ging mit gutem Beispiel voran, indem es den 8. Dezember besonders feierlich gestaltete, täglich das ergreifende Gebet des Hl. Vaters verrichtet und am 8. jeden Monats eine besondere Muttergottesfeier abhält. So ist's recht. De Maria nunquam satis. Eine kernige Marienverehrung gehört zum Herzstück des kath. Glaubens, ist ein signum praedestinationis und ein Kennzeichen aller guten Ordensleute. Wo immer wir auf Visitationsreisen weilten, konnten wir, Gott sei Dank, feststellen, daß unsere Mitbrüder diesbezüglich vom rechten Geist erfüllt sind. In St. Nazianz pilgern unsere Leute öfters zur Loretokapelle, die auf unserem Grundstück errichtet ist. In Lanham hat die Kommunität eine Lourdesgrotte im Park gebaut, in Scio (Jordan, Oregon) ist das Gotteshaus Unserer Lieben Frau von Lourdes geweiht und in Macao haben unsere Mitbrüder am Berges-

heart of the Catholic Faith. To honor Mary is signum praedestinationis; a token of a good religious. The Visitation, thank God, showed us that in this our confreres are filled with the true spirit. At St. Nazianz, our people make frequent pilgrimages to the Loretto chapel in the grounds. In Lanham, the Community has built a Lourdes grotto; in Scio (Jordan), the Church is dedicated to Our Lady of Lourdes, in Macao, the confreres have built on the hillside a lovely Lourdes grotto, to which the Chinese often come in procession. These few examples show the love for Our Lady which exists among us.

As a gift for the Marian year, the S.C.R. has granted our request to celebrate with the Mass and the Divine Office the Feast of Our Lady, Mediatrix of All Graces. The feast is on May 31st. (Cfr. Documenta.)

---

hang eine schöne Lourdesgrotte errichtet, zu der die Chinesen-Kommunität öfters in Prozession pilgert. Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, von welcher großen Liebe zur Muttergottes unsere Mitbrüder beseelt sind.

Als Geschenk im Anno Mariano erhielten wir auf unsere Eingabe bei der Hl. Ritenkongregation das Privileg, die hl. Messe und das göttliche Officium zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria, der Vermittlerin aller Gnaden, Maria Mediatrix omnium gratiarum, am 31. Mai feiern zu dürfen (cf. Documenta).

---

«Verehren Sie mit kindlicher Liebe und Anhänglichkeit die allerseligste Jungfrau Maria, die Königin der Apostel und unsere Mutter, die unserer Gesellschaft vom ersten Augenblick ihrer Entstehung mit ihrem mächtigen Schutze und ihrer liebevollen Hilfe zur Seite gestanden. Darum soll es kein Kind unserer Gesellschaft geben, das nicht eine zärtlich innige Verehrung und Liebe zu Maria hegt. Überall, wo unsere Gesellschaft festen Fuß gefaßt, soll Mariens Lob und Ehre erschallen!

(P. Jordan an die Missionäre, cfr. Missionär 1891, S. 6)

«Honour with childlike love and dependence the Blessed Virgin Mary, Queen of the Apostles and our Mother. She has watched over our Society from the beginning with Her powerful protection and loving help. There can be no son of our Society without a deep devotion and love for Mary. Wherever our Society establishes itself, it must sing the praises and glories of Mary!»

(P. Jordan, Missionær, 1891)

*P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan*

Gott zum Gruß! Väterlichen Segen!  
Geliebte Söhne!

Zu Beginn des 50jährigen Jubiläums der feierlichen Dogmaverkündigung der Unbefleckten Empfängnis der allerseeligsten Jungfrau Maria erachte ich es als sehr angebracht, meine geistlichen Söhne zu ermahnen, bei dieser Gelegenheit sich unter allen Marienverehrern in besonderer Weise auszuzeichnen.

Alle mögen dessen eingedenk sein, daß unsere Gesellschaft unter dem besonderen Schutze der Unbefleckt Empfangenen ins Leben gerufen wurde, ist sie doch am 8. Dezember 1881 in der Ewigen Stadt gegründet worden. Sie mögen sich daran erinnern, daß die Lourdesstatue nicht nur viele Jahre hindurch unserer Mutterhaus zierte, sondern auch Gegenstand täglicher Verehrung war, was alle Mitglieder, die an ihr vorübergingen, mit sanfter Gewalt in ihren Bann zog.

Genannter festlicher Anlaß, der in diesem Jahre auf dem ganzen Erdkreis begangen wird, fordert gebieterisch, daß auch wir die Andacht, die Liebe und das Vertrauen zur Unbefleckten Jungfrau neu beleben, damit in gleicher Weise, wie unsere kindliche Zuneigung zu ihr wächst, die Liebe der Mutter zu uns zunehme.

Wir können nicht alles erwähnen, was sich auf dieses Jubiläum bezieht. Es dürfte Ihnen allen schon bekannt sein, daß in der Ewigen Stadt eine Kommission geschaffen wurde, die eifrig darüber wacht, daß das Jubiläum der Unbefleckt Empfangenen würdig gefeiert wird. Sie gibt die Mittel und Wege an, wie sich die Gläubigen am besten auf dieses Jubiläum vorbereiten können. Unter anderem findet in der Ewigen Stadt ein marianischer Weltkongreß statt. Seine Bedeutung und Tragweite wird Ihnen von selbst zum Bewußtsein kommen, wenn Sie beiliegenden Prospekt studieren. Sie werden aus ihm ersehen, wie Sie selbst dazu beitragen, und besonders, wie Sie am geeignetsten die Aufmerksamkeit und die Unterstützung der Gläubigen zur Verwirklichung des Jubiläums-Programmes wecken und fördern können.

Geliebteste! Erwägen Sie die äußerst ernste Lage unseres Jahrhunderts! Sehen Sie doch, wie sehr unsere hl. Mutter, die katholische Kirche, Arbeiter nötig hat! Bedenken Sie auch die Anliegen unserer eigenen Gesellschaft! Setzen Sie sich daher mit heiligem Eifer dafür ein, daß der Unbefleckten Jungfrau, unserer besonderen Patronin, in dieser heiligen Jubiläumszeit, vermehrte Ehre, Verehrung und Hingabe zuteil werde! Möge sie uns doch ihrer stets würdiger finden, möge sie uns immer vertrauter werden und möge sie uns allezeit mit ihrer mütterlichen Liebe und ihrem Schutze umgeben und erfreuen!

Sie vermehre unsere Zahl, vermittele uns Gnaden und komme uns auch in zeitlichen Anliegen zu Hilfe!

«Freuet euch darum alle im Herrn und preiset seinen heiligen Namen!»

Rom, 21. April 1904. P. Franziskus M. v. Kreuze  
Generalsuperior S.D.S.

*Father Francis Mary of the Cross Jordan*

to his beloved sons

Health and Paternal Benediction in the Lord

With the approach of the fiftieth anniversary of the solemn definition of the Dogma of the Immaculate Conception of the Blessed Virgin Mary, I deem it most fitting to admonish my spiritual sons to excel as faithful and devoted servants of Mary.

All should recall that our Society, founded as it was in the Eternal City on December 8th, 1881, began under the special protection of the Immaculate Virgin. None will forget that for many years her Lourdes statue has been treasured in our Roman house and has been a center of daily devotion, drawing with gladness the hearts of all who passed by.

It is, therefore, demanded of us that, during the world-wide celebration of this solemnity, we should renew our love and devotion and our confidence towards the Immaculate Virgin so that, as we grow in filial affection, her Mother's love for us will grow.

You know, too, that among other things, a committee has been set up in this city which, with zeal and wisdom, has done much to ensure a fitting celebration of this Jubilee, by proposing to the faithful ways and means by which they may better prepare themselves for this anniversary. Among these may be mentioned the Marian World Congress to be held here in Rome. A reading of the enclosed prospectus will show you the importance of this Congress. At the same time you will see how you, too, can cooperate and, as the occasion offers, how you may draw the attention of the faithful and enlist their help worthily to celebrate the Congress.

Dearly beloved, consider the sad state of the world. Look at Holy Mother Church, so greatly in need of workers; think even of the needs of our Society. Thus you will be inspired with new zeal in your desire to honor the Immaculate Virgin, our Patroness, during this sacred anniversary, with greater praise, devotion and love.

May she find us ever more worthy of her; may she unite herself more intimately with us. May she enfold us in her maternal love and protection and fill us with joy. May she increase our numbers, bless us with graces, and grant us aid also in our temporal needs.

«Rejoice, ye just, in the Lord; and give praise to the remembrance of his holiness.»

Rome, the Principal Marian College  
21 April, 1904.

Fr. Francis Mary of the Cross  
Sup. Gen. S.D.S.

## Visitatio Canonica

«Saepe visitare domos est maximi momenti. 'Insta opportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina.' (2. Tim. 4, 2.) Confide in Domino et spera ab ipso successum. Ora!»

«Die Häuser oft visitieren, ist von größter Wichtigkeit. 'Tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen, überzeuge, weise zurecht und ermahne mit aller Geduld und allem Geschick.' (2 Tim. 4, 2.)

Vertraue auf den Herrn und erhoffe von ihm den Erfolg. Betel»

(P. Jordan, Tagebuch, 14. 5. 08)

Bei meiner Visitation pflegte ich mich an die Vorschriften des Manuale Pietatis, die Konstitutionen und das demnächst im Druck erscheinende Directorium pro visitatoribus S.D.S. zu halten.

Gewöhnlich machte ich in einer kurzen Ansprache die Kommunität aufmerksam auf den Zweck der Visitation, begrüßte die Mitbrüder in Deutsch, Latein oder auch Englisch. Bei Tisch ließ ich das Kapitel unserer Konstitutionen über die Visitation vorlesen. Ich gab den Leuten zu verstehen, daß jeder zu mir kommen müsse, daß ich zwar Englisch verstehe, aber nicht gut spreche. Wer einen Dolmetscher wünsche, möge sich einen wählen unter den Mitbrüdern. Tatsächlich haben nur ganz wenige vom Dolmetscher Gebrauch gemacht. Ich fragte bei der Visitation die Confratres nach Name, Herkunft, Alter, Profeß, Berufsarbeit, Gesundheit, Schwierigkeiten, Wünschen, Vorschlägen usw. Die Mitbrüder waren durchwegs offenherzig - so hatte ich das Empfinden -, ehrlich, geradeheraus, kurz und bündig, empfänglich für jede Anregung, interessiert für das Wohl der Gesellschaft. Neben ein paar guten, aufmunternden Ermahnungen, oder richtunggebenden Weisungen erteilte ich jedem Mitbruder den väterlichen Segen, den mir der Ehrw. Vater selig noch auf dem Sterbebette mit zitternder Hand und bebender Stimme spendete. Ein Dankeswort an jeden Besucher für alles, was er pro S.D.S. gearbeitet, gebetet und geopfert hat und ein kleines Bildandenken mit Worten der Ermahnung und meiner Unterschrift beschloßen die Visitation der einzelnen Mitbrüder.

Ich besuchte dann Kirche, Sakristei, Bibliothek, Zellen, Friedhof, Werkstätten, Schulen, Küche und die übrigen Betriebe, ferner die Confratres, die auf Außenstationen beschäftigt waren und zur Visitation nicht gut kommen konnten.

«Saepe visitare domos est maximi momenti. 'Insta opportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina' (2. Tim. 4, 2). Confide in Domino et spera ab ipso successum. Ora!»

«It is of the greatest importance often to visit the Houses. 'Preach the word, dwelling upon it continually, welcome or unwelcome; bring home wrong-doing, comfort the waverer, rebuke the sinner, with all the patience of a teacher' (2. Tim. 4, 2). Trust the Lord and await from Him success. Pray!»

(Fr. Jordan, Diary, 14. 5. 1908)

During my Visitation I was guided by the directives of the Manual of Devotions, by the Constitutions and by the Directory for Visitors, which will soon be printed.

Usually, I spoke briefly to the Community and indicated the purpose of a Visitation. I greeted the confreres in Latin, German or English. At table, I directed the reading of the relevant Constitutions. The Members were informed that each must visit me and that I could understand English though could not speak it well. It was left to the choice of those who wished for an interpreter to name one from among the confreres. In fact, few made use of this means. During the Visitation, I asked each one his name, his place of origin, his age, the date of profession, what was his work, about his health, his difficulties, wishes, proposals etc. The confreres were frank - that was my experience - respectful, sincere, brief and succinct, receptive and interested in the welfare of the Society. With some words of encouragement I blessed each of them with that blessing which the Ven. Father gave to me - with trembling hand and weakened voice - from his deathbed. I thanked each one for all his work and prayer and sacrifice for the Society. At the close of each interview, I offered to each a little souvenir picture, with a word of encouragement and my signature.

Then, I visited the Church, the sacristy, the library, the cells, the cemetery, the workshops, the schools, the kitchens, etc. Then, too, I visited the confreres in the outposts, who were not able easily to come for the Visitation. I called to see the students, the employees and, especially, the Sisters and spoke a word of appreciation and thanks to them. Where opportune, I visited the

Auch die Schüler, Angestellten und besonders unsere Schwestern pflegte ich zu besuchen und ihnen Worte der Aufmunterung und des Dankes zu überbringen. Wo es angebracht war, machte ich auch einen Besuch beim hochw.sten Bischof oder bei anderen Behörden, bei Wohltätern, die mit der S.D.S. verbunden waren. Die vorgelegten Bücher (Meß-Intentionen, Finanzbelege, Chronik, Consulta-Buch) wurden geprüft, unterschrieben und ev. mit Anmerkungen versehen. In manchen Häusern hielt ich auch das Schuldkapitel, in allen am Schluß der Visitation den eucharistischen Segen mit Schlußansprache.

Am 28. September 1953, am Vorabend des Festes des hl. Erzengels Michael, begann ich meine erste Visitationsreise. Ich stellte sie unter den Schutz dieses mächtigen Patrons und kann gleich zu Anfang dieses Berichtes sagen: St. Michael hat mich beschirmt und behütet auf allen meinen Wegen zu Wasser und zu Land und in der Luft.

In Neapel bestieg ich die «Saturnia», einen italienischen Passagierdampfer mit 24.500 Tonnage. Mit dem gleichen Schiff fuhr um die gleiche Zeit im Jahre 1938 der hochw. P. Pancratius selig zur Visitation nach U.S.A. und er hat über den Verlauf seiner Reise einige Aufzeichnungen gemacht, die wir im Archiv kürzlich vorfanden. Wegen seines plötzlichen Hinscheidens konnte dieser Visitationsbericht in den Annalen nicht mehr veröffentlicht werden und ist heute auch überholt.

Meine Kabine teilte ich mit einem italienischen Dominikanerpater, der diese Amerika-reise nicht zum erstenmal machte und mir deshalb manchen guten Wink geben konnte.

Von einem soeben aus Afrika eingelaufenen Dampfer wurden mehrere Särge ausgeladen, in denen sich Überreste von im letzten Krieg gefallenen italienischen Soldaten befanden. Abergläubische Passagiere prophezeiten daraufhin der «Saturnia» keine glückliche Überfahrt. Das Gegenteil war aber der Fall. Außer einem zweektägigen heftigen Meeressturm zwischen den Azoren und Kanada hatten wir stets prächtiges Wetter. Ich konnte jeden Tag in der Schiffskapelle zelebrieren. Der Dampfer hielt zum erstenmal in P a l e r m o auf Sizilien. Wir besichtigten die alte Stadt, den berühmten Dom mit den Kaisergräbern und auch die wunderbaren Mosaiken in Monreale. Auf der Fahrt durchs Mittelländische Meer dachte ich an manchen Mitbruder, der während des letzten Weltkrieges unter schwierigsten Verhältnissen zu Wasser und in der Luft das Mittelmeer überquerte und auch den Tod fand. In G i b r a l t a r machten wir kurz Halt. Mein Gruß galt Afrika, dem Lande, das auf uns Salvatorianer wartet, und auch Spanien, das uns vielleicht ein zweitesmal ruft. In L i s s a b o n konnten wir ein paar Stunden an Land gehen, leider reichte die Zeit nicht, bei

Bishops and other officials as well as the benefactors. The books (Mass intentions, Finance, Chronicles and Consulta) were inspected and signed, with comments where indicated. In some of the Houses, I held the Chapter of Faults and in all, ended the Visitation with Benediction of the Blessed Sacrament.

On Sept. 28th, eve of St. Michael the Archangel, I set out on my first Visitation trip. Having entrusted myself to the protection of our great Patron, I may say at once that he watched over me in all my travels, on land and sea and in the air.

At Naples, I boarded the 24,500 ton Italian Liner «Saturnia» — the boat taken by the late Fr. Pancratius, about the same time in 1938, on his last Visitation trip to U.S.A. Notes made at that time were found recently in the Archives. His sudden death precluded publication of these reports; now they may be considered no longer topical.

My cabin was shared with a Dominican Father, who was not making his first trip to the States and was able to give me many good hints. At the time of our embarkation, another steamer put ashore, among its cargo, coffins with the remains of Italian soldiers, who died in the African campaign during the last war. The superstitious began at once to predict ill luck for our trip. But the prophets were confounded. Except for two days, we had excellent weather on the voyage and I was able to say Holy Mass every day.

Our first call was at Palermo in Sicily. We paid a brief visit to this historic city, with its famous Cathedral and marvellous mosaics in Monreale. I thought of so many of our confreres, who travelled this route during the last war and under most distressing conditions: some of them were never to return.

At Gibraltar, we stopped for only an hour or so. My thoughts went across the Straits to Africa — the land which awaits the Salvatorians; to Spain, too, which maybe calls us for a second time. We were able to go ashore for a few hours at Lisbon; I regretted much that there was not time to visit Fatima and beg a special blessing on the voyage.

Sunday found us passing the Azores. A group of German exchange students arranged for a «Singmesse», at which I preached and distributed a good number of Holy Communions. Noncatholics as well as Catholics attended the Service; it was a memorable experience for all of us.

One fire and emergency drill for the 1800 passengers and 500 crew was held during the trip. Lifebelts, with the inscription «Salvator», were given out. It impressed me greatly to see this name so often while out on the ocean. We had travelled for several days, when the pleasant weather suddenly changed; storm signals went up

der Madonna in Fatima den Reisesegen zu holen. Am Sonntag fuhren wir durch die Azoren-Inselgruppe; ein herrlicher Tag und ein schönes Landschaftsbild. 42 deutschen Auslandsstudenten und -studentinnen, die zum unentgeltlichen Weiterstudium nach U.S.A. fuhren, hielt ich eine Bet- und Singmesse mit Predigt. Die Katholiken gingen zur hl. Kommunion und selbst die Protestanten nahmen am Gottesdienst teil; es war für alle ein einzig schönes, religiöses Erlebnis.

Der Dampfer hatte etwa 1800 Passagiere an Bord, 500 Angestellte. Einmal wurde Probealarm gegeben. Wir bekamen Rettungsgürtel, Schwimmwesten usw., auf denen geschrieben stand: Salvator. Ich freute mich, unseren Namen so oft zu sehen auf dem Ozean. Bald hörten wir ununterbrochen das Nebelhorn blasen. Dann setzte ein Sturm ein. Abends zuvor großer Ball, richtige Fastnacht. Die Passagiere wurden still, ja ängstlich, vielen wurde übel. Mein Kabinenkollege riet mir drei Mittel an gegen die Seekrankheit: 1. viel essen und trinken; 2. viel rauchen; 3. viel ruhen. Ich benützte das letztere und hatte Glück, wurde nicht krank, während mein Schlafkamerad tagelang im Bett stöhnte. Der Sturm nahm eine ungewöhnliche Stärke an, das Schiff schaukelte richtig, ächzte und krachte in allen Fugen, die Wogen peitschten an das Schiff, es rauschte und brauste, siedete und zischte. Die Leute waren ganz verängstigt, fast alle krank, trotz der Medikamente. Ich dachte an den Sturm auf dem Meere. «Herr, hilf, oder wir gehen zu Grunde!» Dachte an den hl. Paulus in der Apostelgeschichte, dachte an Christoph Columbus – und war getröstet. Nach zwei Tagen ward es wieder ruhig; wir erblicken Land: Kanada! In Halifax können wir aussteigen und die Stadt besichtigen.

Am 10. Oktober, Vorabend von Mater Salvatoris, winkte die Freiheitsstatue von New York! Mit einem dankbaren Te Deum und Magnifikat verließ ich die Saturnia. Die Freude war groß, als ich die drei amerikanischen Mitbrüder: P. Provinzial Paulus, P. Provinzial-Ökonom Wigbert und P. Superior Dionys am Quai erblickte. Herzliche Begrüßung. Besichtigung der Riesenstadt! Auf den Straßen nur Autos! Die Wolkenkratzer! Wir bestiegen den Rockefeller! Wie klein sind die Häuser, selbst die St.-Patrick-Kathedrale zwischen diesen Wolkenkratzern! Wir besichtigten das Negerviertel in Harlem, wo Reichtum und Armut so nahe beisammen sind! Gewaltige Eindrücke! Die Fahrt ging danach mit Auto nach Blackwood, Elkton, Lanham, Washington. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Amerikas Hauptstadt bestieg ich mit P. Pro-

and the eerie wailing of the foghorns kept everyone on edge. Before we knew it, the storm was upon us and the ship began to heave and dip and soon many were in the throes of mal de mer. My companion suggested three remedies for seasickness: eat and drink (what?) plenty; smoke a lot and take plenty of rest. I took to bed and escaped the experience of seasickness, while my companion, despite his remedies, moaned for several days in agony. I thought of the Gospel story and of St. Paul's description of the perils of the sea. After about two days, the waters were calmed and soon we sighted land – Canada. A call at Halifax gave time for a brief visit.

On the Vigil of Mater Salvatoris we were greeted by the Statue of Liberty in New York harbour. I left the Saturnia with a grateful Te Deum and Magnificat and was delighted to see awaiting me on the pier three of my confreres: Frs. Paul, Wigbert and Denis. After a most hearty welcome, I was taken on a tour of the city. The impressions of a new arrival in this teeming metropolis of the New World are always the same – overpowering. The size of the buildings and avenues, the countless cars and the thronging thousands of people milling about – all take one's breath away. We stood on the terrace of the Rockefeller skyscraper and looked out over this largest city in the world. How tiny seem the houses of the people! Even St. Patrick's Cathedral looked small between these canyons of brick and stone. We drove through the Negro Quarter of Harlem. Great wealth and dire poverty, side by side.

We left New York by car and, after brief stops in Blackwood, Elkton and Lanham, we arrived in Washington D.C. After seeing the sights of this beautiful Capital of the U.S.A., I boarded my first American plane with Frs. Paul and Wigbert and flew to Chicago. It was a two hour flight. The weather was excellent and I enjoyed the striking landscape below.

From Chicago, we went for a short visit to our Polish Confreres at Gary, Indiana and then went by car to Milwaukee and finally to St. Nazianz, where my canonical Visitation was to begin.

---

vinzial und P. Wigbert zum ersten Mal das Flugzeug in U.S.A. In etwa 2 Stunden flogen wir über eine herrliche Landschaft bei strahlendem Himmel und landeten in Chikago, machten einen Kurzbesuch bei den polnischen Mitbrüdern in Gary und fuhren im Auto nach Milwaukee und von dort nach St. Nazianz, der ersten Station meiner Visitatio canonica.



*St. Nazianz: Luftaufnahme - St. Nazianz - from the air*

### St. Nazianz, Wisconsin

Unser größtes Kolleg in U.S.A., das unser E. V. selber noch gründete (am 15. August 1896), liegt im Staate Wisconsin, nördlich von Milwaukee. Die Gründungsgeschichte ist hochinteressant und steht im Leben des E. V. Als ich das Kolleg visitierte, wurde ich vom Pfarrer des Ortes St. Nazianz (P. Friedrich) eingeladen, am Christkönigsfest den Gottesdienst zu übernehmen. Wie war ich überrascht und zugleich erfreut, als ich aus der Pfarrchronik erfuhr, daß ausgerechnet an diesem Sonntag im Oktober vor 99 Jahren, also 1854, in St. Nazianz vom Begründer der Siedlung, Pfarrer Ambros Oswald das erste hl. Meßopfer in der damaligen Wildnis dargebracht wurde. In meiner Festpredigt konnte ich meinen Dank der Bevölkerung zum Ausdruck bringen für ihre Glaubenstreue und Opfergesinnung.

Wieviel hat sich in diesen 99 Jahren geändert! Was ist aus diesen bescheidenen Anfängen geworden! Wir sehen heute das große Dorf St. Nazianz mit schöner Kirche und moderner Schule. Unweit davon entfernt befindet sich unser Kolleg, das größte in der Gesellschaft, was Mitglieder, Grundstück und Häuser anbelangt.

Our largest House in the U.S.A., established on August 15th, 1896 by the Ven. Founder himself, lies north of Milwaukee in the State of Wisconsin. We may read of its interesting history in the biography of Fr. Jordan. During my Visitation, I was invited by the pastor of St. Nazianz (Rev. Fr. Frederick) to celebrate Mass in the parish Church on the feast of Christ the King. By a happy coincidence, it was on this last Sunday of October, 99 years before, that Fr. Ambrose Oswald, the founder of the village, had for the first time offered the Holy Sacrifice in what was then a wilderness. During my sermon, I took occasion to express to the people of the village my thanks for their steadfast Catholic faith and their admirable spirit of sacrifice. What growth and change these past 99 years have seen! The modest pioneer settlement has become a sizeable village with a beautiful church and a modern school. Not far from the village, one can see the church steeple and the high buildings of the Salvatorian Seminary. The property of the Society extends to about 2.000 acres and the personnel is at present made up of 24 Fathers,

Diese Niederlassung beherbergt heute 24 Patres, 40 Brüder, 175 Studenten und 7 Postulanten. Das Grundstück hat eine Ausdehnung von etwa 1200 Morgen.

An einem Sonntagabend kam ich in St. Nazianz an. Die Kommunität hatte sich mit ihrem Obern P. Jerom zum Empfang im Hof versammelt. P. Leo hatte schon seinen Photoapparat mit Blitzlicht eingestellt, um ein paar «Schnappschüsse» zu machen. Nach herzlicher Begrüßung erbat die Mitbrüder den priesterlichen Segen. Wie oft durfte ich ihn in U.S.A. erteilen! Wie wohl selten in einem Land wird gerade bei den Amerikanern der hl. Priestersegen geschätzt und darum immer wieder erbeten im Haus, auf der Straße, in den Werkstätten, überall. Man kennt keine Menschenfurcht diesbezüglich. Und das ist eine schöne Gewohnheit bei den amerikanischen Katholiken.

Am andern Tage machte ich einen Rundgang durch all die vielen Betriebe. Ich konnte immer nur staunen und Gott danken, daß die S.D.S. ein so großes, schönes Werk ihr Eigentum nennen kann.

Das Hauptgebäude mit der St.-Ambrosius-Kirche ist der älteste Bau. Hier sind die meisten Mitbrüder untergebracht. Der ursprüngliche, ganz alte Teil, der sogenannte Oschwald-Bau, in dem die Brüder in Einzelzimmern untergebracht sind, soll demnächst abgebrochen werden, da nach dieser Seite hin die Kapelle erweitert wird und ein neues Brüderheim errichtet werden soll. (Die Pläne sind bereits von Rom approbiert.) Die Kirche, im gotischen Stil erbaut, macht einen imposanten Eindruck; sie ist wirklich Mittelpunkt und Herz der großen Niederlassung. Rechts, dem Teich zu, liegt das Gebäude mit dem hohen Schornstein, wo Waschküche, Heizung, Autogaragen untergebracht sind. Im 2. Stock wohnen die Schwestern; sie haben eine eigene Kapelle, in der täglich das hl. Meßopfer gefeiert wird. Links vom Zentralhaus und der Kirche steht ein Schulgebäude und etwas davor erhebt sich der stattliche Neubau des Seminars, der 150 Studenten Raum bietet. Am 13. Juni 1939 wurde dieses Salvatorian Seminary eingeweiht. Die Anlage und Einrichtung der Studien- und Klassenzimmer, der Schlafsäle und Empfangszimmer, die hygienischen Einrichtungen, Bäder, Krankenzimmer usw. entsprechen den heutigen Anforderungen, sind modern, aber nicht luxuriös. Die Baukosten (etwa 200.000 Dollar) wurden größtenteils vom Publishing Department aufgebracht.

Etwas weiter links, nahe am Walde, erhebt sich das sogenannte Gymnasium, d. h. die Turn- und Festhalle; ein großes und zeitgemäß eingerichtetes Gebäude. Davor liegen die Spielplätze für Tennis, Basketball und Fußball usw. Die Zufahrtsstraßen, Parkanlage — alles ist großzügig angelegt. Vor dem Seminargebäude erhebt sich eine imposante Salvatorstatue. Ein kleineres

40 Brothers, 175 students and 7 Brother candidates.

My arrival was on a Sunday evening. The Community with the Superior, Fr. Jerome, had assembled in the courtyard, while Fr. Leo stood ready with his camera and flash bulbs. After greetings and welcomes were exchanged, the confreres asked for the priestly blessing. Nowhere have I seen such appreciation for the blessing of a priest as among American Catholics. Without inhibition, they ask for it wherever one meets them. That is a beautiful custom.

The next day, I made a tour of the grounds and the many different buildings. I was more than amazed at the great activity and industry engaged in here by our Members. I thanked God for having granted such opportunities to the Society.

The main building, with St. Ambrose's Church, is the oldest of the various premises which make up the Seminary plant. Here are housed the greater part of the Members. The oldest section of this building, Oschwald House, where the Brothers have their rooms, will be torn down in the near future to make room for an extension and enlargement of the present Church. Plans, already approved at Rome, call for a new residence for our Brothers. The Church, of Gothic style, makes an imposing impression and is really the centre and heart of this great Salvatorian establishment. To the North, towards the lake, stands a building with a high smoke-stack. Here are the power plant, laundry and garages. On the second floor, our good Sisters have their convent and their own little chapel, where the Holy Sacrifice is offered daily.

West of the main buildings and the Church, is the old Publ. Department. This is now being used as additional dormitory space for students. To the South, one sees the imposing Seminary structure. Dedicated on June 13th, 1939, it now houses 150 students. Arrangements and furnishings of study halls, classrooms, dormitories and reception rooms, as well as of the other facilities, such as sickrooms, showers etc., are up-to-date but not luxurious.

At a little distance from the Seminary is the Gymnasium — a large and well equipped building, standing in playing fields, with tennis and basketball courts and football grounds. The approaches to the building, the lawns and the landscaping, all make an impressive picture.

Entering our property from the highway, one passes first the Publishing Department premises. It was the genius of Fr. Bede which originated and developed this great enterprise. Without it the American Province could hardly have reached its present status. Almost all new foundations were financed through the efforts of this Department. The main activity centres in the Apostolate of the Press and in soliciting friends and benefactors to support students for the priesthood. From modest beginnings in 1930, the

Haus vor dem Hauptgebäude ist für einige Brüder und Brüderekandidaten bestimmt. Dorthin soll nun das neue Brüderhaus gebaut werden.

Von der Hauptstraße herkommend, trifft das Auge zuerst das neue, große **Verlagsgebäude (Publishing Depart.)**. Es ist das eine ganz einzigartige, fast möchte man sagen, geniale Schöpfung, die P. Bede ins Leben gerufen und ausgebaut hat. Ohne dieses grandiose Werk hätte die Amerikanische Provinz wohl kaum ihren heutigen Blütestand erreichen können, denn fast alle Neugründungen in der Provinz wurden durch die Mittel des Publ. Dep. finanziert. Aufgabe dieses großen Unternehmens ist, vor allem unsere Bücher und Zeitschriften zu verbreiten, der Provinz Freunde und Wohltäter zu gewinnen, um so Priester und Ordensleute heranbilden zu helfen. Aus kleinsten Anfängen entwickelte sich das Unternehmen seit 1930 in einer Weise, daß heute dauernd gegen 100 Personen – und in den Hauptmonaten noch bedeutend mehr – angestellt sind. Von unseren Mitbrüdern arbeiten etwa 20 in diesem Betrieb, während die Laienkräfte mit Auto von auswärts kommen; mehrere wohnen im Ort St. Nazianz. Diese Angestellten werden tarifmäßig bezahlt (ungefähr 1 Dollar pro Stunde).

Es herrscht ein feiner Apostolatsgeist unter diesen Leuten. Alljährlich machen sie die heiligen Exerzitien. Man kann sagen, schon die Beschäftigung dieser Männer und Frauen ist ein soziales Werk. Ein Rundgang durch die Räume des Publ. Dep. mit dem jetzigen Leiter des Betriebes, P. Alfred, gab mir Einblick in die vielseitige Tätigkeit des Personals, die modernste Technik im Bürowesen. Es sind dort gegen 100 Schreibmaschinen, darunter mehrere automatische. Nur ein Fachmann kann verstehen, wie sorgfältig alles eingerichtet und aufgebaut ist, wieviel Zeit und Arbeitskräfte durch die vielen modernen Maschinen erspart werden. Kleinere Druckaufträge werden durch eine eigene Druckerei erledigt, während größere Arbeiten wie z. B. Bücher und Zeitschriften nach auswärts zum Druck gegeben werden. Eine besondere Erwähnung verdient die Herausgabe von Weihnachts- und Gratulationskarten, die künstlerisches und religiöses Gepräge haben und so den christlichen Gedanken wieder mehr zur Geltung bringen helfen. Über 2 Millionen solcher Karten werden jährlich unter das Volk gebracht. Kein Wunder, daß 38 Bischöfe ihre Anerkennung und ihren Dank dem Presseapostolat der S.D.S. in St. Nazianz zollten. P. Winfried Herbst hat im Verlaufe der Jahre eine stattliche Zahl Bücher herausgegeben und redigierte das *Manna* und den *Savior's Call*. Heute sind auch jüngere Confratres schon schriftstellerisch tätig. Propagandamaterial zur Werbung für unsere Berufe, für den Priestersamstag usw. ging in Hunderttausenden von Exemplaren in alle Staaten. Eine Kartothek, die aufs sorgfältigste geführt wird, enthält mehrere hunderttausend Adressen.

Department has a staff of about 100 in steady employment. This number is considerably increased during the months of special activities. Some 20 of the permanent staff are of the Society – the others are lay helpers. These – men and women – manifest a fine apostolic spirit. Yearly, they make a retreat; the mere fact of our providing them with employment is itself a worthwhile social endeavour. A walk through the halls and rooms of the Department with Fr. Alfred, the present Director, gave me an insight into its manifold activities. The latest types of office equipment, including some 100 typewriters – some of them automatic – are in use. Only an expert could appreciate all the planning needed and the man hours saved in this great undertaking, through use of modern methods. Small printing jobs are taken care of by our own presses; larger orders, such as books and magazines, are done outside. Special mention must be made of the Christmas and greeting card apostolate. Some 2 millions of these cards are mailed every year. Of a pronounced Christian tone, they are intended to stress the religious spirit of the particular occasion. Small wonder that 38 Bishops have expressed their appreciation and thanks for this apostolic activity of the Salvatorians in St. Nazianz. Fr. Winfrid Herbst has published in the course of the years a great number of books and pamphlets; he also edits the *Manna* and the *Savior's Call*. Some of our younger Members have taken up the pen to write propaganda leaflets to solicit vocations, to advertise the Priests' Day etc. Hundreds of thousands of these leaflets are distributed throughout the U.S.A. The lists of names and addresses in the files of the Department run into several hundreds of thousands.

From these few remarks, it is evident that tremendous work is accomplished through the Press Apostolate of the American Province, bringing great spiritual and material benefits. The apostolic zeal of our Confreres deserves praise and admiration, and I do thank everyone taking part in this grand work, especially the founder and organiser of the Department, Fr. Bede, and his successor, Fr. Alfred. Fr. Bede has now been entrusted with the development of the publishing department at Blackwood; we wish him God's blessing and much success. Mention must be made of the great assistance given through the Publishing Department to the needy Houses of other Provinces by supplying them with Mass stipends. The respective Provinces and the Mother House in Rome are well aware of the debt of gratitude which they owe to the American Province.

During my stay at St. Nazianz, I also became acquainted with the running of the Seminary, its curriculum etc. Not only our own students, but students preparing for the secular priesthood attend our Seminary. This method is based upon the wish of, and agreement with, the Bishop. The

Aus den wenigen Ausführungen über das Publ. Dep. kann jeder ersehen, wie das Presseapostolat in der Amerikanischen Provinz vorbildlich arbeitet, welchen Segen es bringt auf geistlichem und materiellem Gebiet. Man kann nur Gott danken, daß die Amerikanische Provinz in den letzten Jahren durch dieses Publ. Dep. soviel Gutes tun konnte und sich freuen über den apostolischen Eifer, der die Mitbrüder beseelt. Danken möchte ich aber jedem einzelnen Mitarbeiter an diesem großen Werk, vorab dem Schöpfer und Organisator desselben, dem H. P. Beda und seinem Nachfolger P. Alfred. P. Beda hat nun von der Provinz den Auftrag bekommen, das Publ. Dep. in Blackwood weiter auf- und auszubauen. Möge es ihm mit Gottes Hilfe zum Wohl der Provinz und der ganzen S.D.S. gelingen! Nicht unerwähnt soll bleiben die große Aktion, die auch vom Publ. Dep. ausgeht, um für die notleidenden Häuser in anderen Provinzen die so notwendigen und erwünschten Meßstipendien zu bekommen. Die betreffenden Provinziale, in erster Linie auch das Mutterhaus, wissen, wieviel Dank sie diesbezüglich der Amerikanischen Provinz schuldig sind.

Bei meinem Rundgang lernte ich auch den Schulbetrieb im Kolleg kennen. Seit Eröffnung des Seminars besuchen nicht bloß solche Studenten unsere Schule, die Salvatorianerpatres werden wollen, sondern wir sind laut Vertrag mit der bischöflichen Behörde auch verpflichtet, Studenten ins Seminar aufzunehmen, die Weltpriester werden möchten. Bis jetzt hat sich diese Zweiteilung nicht zum Nachteil für die S.D.S. ausgewirkt. Ein großer Prozentsatz der Seminaristen ging bisher in unser Noviziat. Die durch die Schule der Patres gegangenen Seminaristen wurden und blieben zumeist als Weltpriester Freunde und Gönner unserer Gesellschaft. Die Patres obliegen mit Liebe und Opferbereitschaft dem Unterricht und der Erziehung der ihnen anvertrauten Leute und sie verstehen, diese zu begeistern. Das Seminar erhielt gerade während meiner Anwesenheit von der höchsten Schulbehörde die staatliche Anerkennung — etwa nach deutschen Begriffen Abitur-Berechtigung. Unsere Schule hat in den Staaten einen guten Ruf. Bei den lateinischen Konkursarbeiten erhielt unser Seminar öfters besondere Anerkennung und Auszeichnungen (Medaillen). Für geistliche Betreuung ist eigens ein Spiritual aufgestellt, der jeden Morgen mit den Studenten eine viertelstündige Betrachtung in der Kapelle hält. Die Studenten machten auf mich einen sehr guten Eindruck; sie sind kindlich fromm, aufgeschlossen für religiöse Fragen, interessiert für die S.D.S., natürlich sportbegeistert, aber auch wissensdurstig, kurz: fromm, frisch, froh, frei.

In jedem größeren Studienhaus hat die Provinz sogenannte Berufsdirektoren aufgestellt, die mit dem notwendigen Werbematerial versehen in die vom Bischof angegebenen

practice has not thus far been to the detriment of the Society. A good percentage of the students has entered our Noviciate. Most of those who later became secular priests remained good friends of the Society. The Fathers engaged in teaching and training apply themselves to the task with enthusiasm and devotion. At the time of my Visitation, the Seminary was given State recognition, which affords proof of the good name which the school enjoys in St. Nazianz. In Latin prize examinations, our Seminary has taken special awards. The spiritual care of the students is in the hands of a special director, who leads them each morning in a fifteen minute meditation. The students impressed me deeply. They show signs of solid piety; they are earnest in spiritual matters and have a lively interest for the affairs of the Society. Sports and athletics are in great favour but there is no lack of enthusiasm for their studies.

The larger Houses of Study in the Province have on their staffs a special Vocational Director. These, with permission of the respective Ordinaries, speak in the various diocesan schools. Use is made of motion pictures and propaganda leaflets in presenting the ideals of the Priesthood and Religious Life to these young students. It is thus possible to reach prospective candidates by way of personal contact. An invitation to visit our Seminaries is given to them and in this way not a few vocations are won.

Apart from the tasks in the school and in education, in which most of the Fathers are engaged, there is a great amount of pastoral work either in parishes or on supplies. The Fathers enjoy a good reputation among the diocesan clergy and, often, not all of the many requests for help can be answered. Three of our Fathers act as Pastors of the parishes of St. Nazianz, Schoolhill and Charlestown, all of which I visited. I called, too, on Fr. Fintan, hospital chaplain at Manitowoc. Even our two former Assam Missionaries and senior members of the Community, Frs. Angelus and Heribert, are still active in pastoral work.

In five different places among the buildings on the Seminary grounds, Holy Mass is daily celebrated and the Blessed Sacrament reserved. The Holy Sacrifice is daily offered, also, at the Lourdes Shrine on the cemetery hill. Along the road leading to the cemetery are set up new marble Stations of the Cross. On the further side of the Chapel is the crypt and burial place of the Founder of the village of St. Nazianz, Fr. Ambrose Oswald. This outstanding man, devout priest and great pioneer and organizer still awaits a biographer.

A Mr. Henry Auer, chief librarian, had already begun the preparatory work of collecting materials etc., but his recent death left the task unfinished. I have asked Fr. Provincial and our confreres in St. Nazianz to take good care of the Oswald archives because of the great histor-

Schulen dürfen, um vor den Schülern über den Beruf zum Priester- und Ordensstand zu sprechen. Auf diese Weise treten die Berufsdirektoren mit den zukünftigen Kandidaten in Fühlung und Briefwechsel, die Buben werden zu einem Besuch im Studienhaus eingeladen und nicht selten entscheiden sich diese Jungen, bei uns einzutreten.

Neben der Schule und Erziehung, die begreiflicherweise am meisten Patres in Anspruch nehmen, leisten unsere Leute auch Seelsorgeaushilfen. Die Patres sind bei der Geistlichkeit sehr beliebt und das Kolleg kann nicht immer allen Anforderungen des Weltklerus bezüglich Aushilfen entsprechen, weil so viele Anfragen kommen. Drei Patres sind auch als Pfarrer vom Bischof aufgestellt, nämlich in St. Nazianz, in School Hill und Charlestown. Für die Aushilfen und Pfarrseelsorge stehen den Patres Autos zur Verfügung. Das Auto in U.S.A. ist ungefähr das, was in Europa das Fahrrad. Diese einzelnen Seelsorgsstationen besuchte ich, ebenso den H. P. Fintan, der im Hospital zu Manitowoc als Hausgeistlicher tätig ist. Selbst die beiden ehemaligen Assam-Missionäre und Senioren des Kollegs: P. Angelus (88jährig) und P. Heribert (79jährig) machen sich noch in der Seelsorge verdient!

In den verschiedenen Gebäuden des Kollegs wird an fünf Stellen das Allerheiligste aufbewahrt und das hl. Meßopfer gefeiert. Auch in der auf einer Anhöhe gelegenen Loretokapelle wird täglich zelebriert. Am Weg zum Heiligtum stehen neue aus Marmor verfertigte Kreuzwegstationen. Auf der Rückseite der Kapelle befindet sich in einer Gruft das Grab des Gründers von St. Nazianz, Father Ambros Oswald. Das Leben dieses eigenartigen Mannes, frommen Priesters und großen Organisators muß noch geschrieben werden. Bibliotheksdirektor Heinrich Auer hat bereits Vorstudien gemacht und Material gesammelt — leider ist er mitten in dieser Arbeit kürzlich gestorben. Immerhin habe ich den Mitbrüdern in St. Nazianz und dem P. Provinzial den Auftrag gegeben, das Oswald-Archiv treu und sicher zu hüten, weil es nicht bloß für die Geschichte des Kollegs, sondern auch des Ortes St. Nazianz und für den Staat Wisconsin von großer Bedeutung ist.

Neben dem Grabe des Father Oswald befindet sich der Friedhof der S.D.S. Da ruhen die verdienten Pioniere, die mutigen Kämpfer für die Sache Christi nebeneinander, gleichsam in Reih und Glied zur großen Parade am Jüngsten Tag bereit.

Beim Besuch der Ökonomie war ich nicht wenig erstaunt, wie ein so großer Betrieb mit so wenig Kräften gemeistert werden kann. Von den 1200 Morgen Land ist freilich nicht alles unter dem Pflug, aber immerhin hat das Kolleg einen Viehbestand von 140 Kühen und Jungvieh. (Es wurde mir berichtet, daß 4 dieser Kühe die Ehre hatten, im Flugzeug befördert worden zu sein.)

ical interest, not only for our Seminary but as well for the village of St. Nazianz and the State of Wisconsin.

Near the Oswald crypt, there is the Community cemetery, where the worthy pioneers and the courageous soldiers of Christ rest side by side to await the Resurrection.

My visit to the extensive farm of the Seminary showed impressively its complete mechanisation and the competent running of the plant with comparatively few people, aided by tractors and modern farm implements. Of the 1200 acres, only a part is under cultivation; there are some 140 head of cattle, which form the dairy herd. (4 of these cows, I learned, had had the distinction of being transported by plane!)

The large group of Brothers is fully employed in the various offices and shops, in the garden and on the farm. It is an inspiring sight to see this large Community assembled in Church, in the Refectory or at work. I thought that I was back in the Motherhouse in Rome; here was the same order of the day and the same spirit. *Ecce quam bonum et quam jucundum, habitare fratres in unum!* During my talks at the Chapter and again before leaving St. Nazianz, I felt it my duty to thank the Superior, the Fathers, Brothers and Candidates for the good discipline of the House, for the encouraging example shown and for the grand work which is being done year in and year out. Again and again, during my Visitation in St. Nazianz, the thought came to me — if only our Venerable Founder could have seen all this! A Salvatorian Sister, born in St. Nazianz, remembers still the day of his arrival in 1896. He came by horse-drawn carriage on an extremely hot day. She recalls, too, how the Ven. Father suffered a heat stroke and lost the hearing in one ear in consequence. She relates having seen him celebrate Holy Mass and how surprised she was by his nervousness as well as edified by his devotion.

The Fathers maintain a Summer residence in the northern part of Wisconsin. There are about 100 acres of land on the shores of Pelican lake. Here, the Fathers, Brothers and Candidates spend in turn brief periods of rest and relaxation in the Summer months. Needed supplies are taken from St. Nazianz by truck and car.

Recently, however, the consideration of the great distance involved has led the Fathers at St. Nazianz to transfer the administration of the Camp to our Fathers in Menominee.

At the Sisters' Convent, in the village of St. Nazianz, where aged and infirm Members are cared for, I was deeply edified by the example of so much patient suffering by the good Sisters, who have spent a lifetime in the service of the Saviour. If anywhere, it is here that the Apostolate of suffering, of which our Founder

Wie überall in U.S.A. wird auch hier alles maschinenmäßig betrieben. Die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen und mehrere Traktoren stehen den Brüdern in der Ökonomie zur Verfügung. Pferde sieht man im ganzen Lande nur mehr selten.

Die große Brüderschar verteilt sich auf die verschiedenen Büros, die Werkstätten, auf Garten und Landwirtschaft. Es ist ein erhebendes Gefühl, diese große Klostergemeinde im Gotteshaus, Refektorium oder bei der Arbeit zu sehen. Man meint, im Mutterhaus in Rom zu sein: gleiche Hausordnung, der gleiche Geist. *Ecce quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum!* In meiner Kapitelansprache und beim Schlußvortrag konnte ich darum mit Recht auf die gute Disziplin des Hauses hinweisen und den Obern, allen Patres, Brüdern und Kandidaten von Herzen danken für das gute Beispiel und die vortreffliche Arbeit, die hier Jahr für Jahr geleistet wird.

Ganz oben im Norden des Staates Wisconsin hat St. Nazianz zu billigem Preis ein Erholungsheim (Ferienlager) erwerben können. Es liegt am Pelikansee (Pelican Lake), umgeben von großen Wäldern. 100 Morgen Wald und Gebüsch gehören zu diesem Sommeraufenthalt. In zwei Häusern finden unsere Mitbrüder und Studenten Unterkunft und können sich gut erholen. Abwechselnd verbringen Patres, Brüder und Studenten dort ihre Ferien. Die Verpflegung wird mit Autobus von St. Nazianz nach dem Lager gebracht. Da die Entfernung doch zu groß ist für

spoke on his deathbed, is practised: «L'apostolato della sofferenza è una grande cosa.»

With gratitude to God and to the Superiors and Confreres, I took leave of the American «Motherhouse» — caput et cor, as it has ever been, of the American Province. May it always remain so!

St. Nazianz, hat kürzlich Menominee dieses Erholungsheim übernommen.

Immer wieder kam mir bei der Besichtigung all des Schönen, was St. Nazianz bot, der Gedanke: Hätte der E. V. das noch einmal sehen können. Eine Salvatorianerin, von St. Nazianz gebürtig, erinnert sich noch lebhaft daran, wie der Ehrwürdige Stifter 1896 mit dem Fuhrwerk in der größten Hitze hierher kam, wie er einen Hitzschlag erlitt, das Gehör an einem Ohr verlor; sie sah ihn am Altar, war ebenso erschrocken über seine Nervosität als erbaut von seiner Frömmigkeit.

Im Altersheim der Salvatorianerinnen erbaute ich mich besonders über das geduldige Leiden so mancher Schwester; wenn irgendwo, wird dort das Apostolat des Leidens in hervorragendem Maße geübt, von dem der E. V. auf dem Sterbebett noch sagte: «L'apostolato della sofferenza è una grande cosa.»

Mit innigem Dank gegen Gott, die Obern und alle Mitbrüder schied ich vom amerikanischen «Mutterhaus», das *caput et cor* der Provinz bisher war. Möge es das bleiben!

### Jordan Seminary, Menominee, Michigan

Von St. Nazianz ging es mit dem Auto weiter nach Norden zum Michigansee, wo unser Jordan-Kolleg Menominee liegt.

Das Haus wurde 1932 gegründet und befindet sich am Rande des Städtchens Menominee, das am Flusse gleichen Namens (und dem großen Michigansee) liegt. Wir haben dort ein Grundstück von etwa 100 Morgen, wovon ungefähr die Hälfte bebaut ist. Im Kolleg, nach dem E. V. Jordan-Seminary benannt, sind das Noviziat und eine Spätberufenen-Schule untergebracht. Wie in Blackwood waren auch hier beim Kauf mehrere Gebäude zerstreut auf dem Gelände; das Hauptgebäude wurde von uns errichtet. Die Lage der Niederlassung ist recht schön inmitten von Wiesen und Bäumen.

Im Kolleg befinden sich 9 Patres, 9 Brüder, 8 Klerikernovizen, 5 Brüdernovizen und 40 Klerikerkandidaten. Wie in St. Nazianz und Blackwood befinden sich unter den Studenten auch solche, die von einer Diözese aufgenommen wurden. Diese Spätberufenen machen einen sehr guten Eindruck; sie werden von unseren Er-

From St. Nazianz, I was taken by car to the Jordan Seminary, Menominee.

Founded in 1932, this seminary has about 100 acres of land, half of which is under cultivation. Here are the Noviciate and a school for Late Vocations. A number of buildings are comprised in the property. These, with the exception of the main residence, which was built by our Fathers, were acquired at the time of purchase. The surrounding trees and lawns make a fine impression.

There are 9 Fathers, 9 Brothers, 8 clerical novices and 40 clerical students in the Community.

As in St. Nazianz and Blackwood, a certain percentage of the students have been enrolled by their Bishops and are destined for the diocesan priesthood. They appeared to be a fine group of young men. In accelerated and intensified courses, they are being prepared for the Major Seminary.

The Noviciate is soundly established in accord with prevailing regulations. As a former Novice



*Menominee: Noviziat - Noviciate*

ziehern in verkürzten Kursen auf ihr Ziel, den Ordens- und Priesterstand, vorbereitet.

Das Noviziat ist gut und vorschriftsmäßig untergebracht. Als ehemaliger Magister habe ich mich natürlich besonders für all die Einrichtungen und Gewohnheiten im amerikanischen Noviziat interessiert. Im großen und ganzen herrscht jene einheitliche Erziehung, die für eine internationale Ordensgesellschaft von großer Bedeutung ist. Ich erkundigte mich nach der Tagesordnung und den einzelnen Noviziatsübungen, wie sie in der Gesellschaft üblich sind. Nach mehr denn 12 Jahren hörte ich wieder einmal das Officium divinum in choro beten. Man hatte mir da und dort zu verstehen gegeben, daß es sehr gewagt, ja fast unmöglich sei, in U.S.A. das Rauchen in einer Kommunität ganz zu verbieten. Wenn man das täte, meinte ein Confrater, dann träten die Leute aus und es träten keine mehr bei uns ein . . . Ich fragte darum versuchsweise jeden Novizen, was er machen würde, wenn ich das Rauchen im Noviziat absolut verböte. Obwohl die meisten Novizen Raucher waren, gaben mir alle zur Antwort: Wenn die Obern das Nichtrauchen anordnen, dann bringen wir das Opfer. Diese Antwort hat mich gefreut und war wohl auch die einzig rich-

Master, I was particularly interested to see the way in which the American Noviciate is conducted. By and large, I observed the same principles of education and formation — of such great importance in an international Society, such as ours. I enquired about the order of the day and the various Noviciate exercises, as practised in our Society. After more than 12 years, I heard again the Divine Office recited in Choir.

Here and there it was remarked to me that it would be difficult, if not impossible, to enforce a No Smoking rule in a Community in the U.S.A. It was said, by one Member, that if such a thing were attempted, then the young people would leave and no one would seek admission . . .

By way of a test. I asked each Novice what he would do if an absolute prohibition were made. Although most of them were smokers, all answered: «If the Superiors rule out smoking, then we will make the sacrifice.» I was glad to hear that reply; indeed, it is the only right one for a beginner in Religious Life.

If anyone expects exceptions from the Rule as early as the Noviciate, and is not willing to make the sacrifice of the use of tobacco, as the Constitutions demand, he should be recommended only with the greatest precaution to

tige, die ein angehender Ordensmann geben kann.

Wer im Noviziat schon mit Regelausnahmen kommt und nicht gewillt ist, das von den Konstitutionen geforderte Opfer betreffs Rauchen zu bringen, wird mit äußerster Vorsicht zu empfehlen sein für das Ordensleben, das ja später ein ununterbrochenes Opferleben bedeutet für jeden, der es ernst nimmt mit seinem Beruf. Dieses Opfer des vollständigen Verzichtes auf das Rauchen im Noviziat ist wohlbegründet. Ja auch in den Ländern, wo sonst das Rauchen in den Klöstern fast Usus geworden ist, wird dieser Verzicht von den Novizen verlangt. Wer nur bei uns eintritt unter der Bedingung, daß ihm das Rauchen gestattet wird — auch im Noviziat —, dürfte keine Aufnahme bekommen. Dabei ist ein Unterschied zu machen zwischen solchen, die in der Welt seit Jahren ans Rauchen gewohnt waren, und solchen, die erst seit kurzem das Rauchen anfangen. Bei ersteren wäre eine Dispens möglich, bei den anderen aber nicht.

Die Brüder sind, wie überall, reichlich mit Arbeit bedacht, und bringen trotzdem freudig ihre Opfer. Es bewahrheitet sich auch hier die alte Weisheit: Wer viel Arbeit hat, ist glücklich und zufrieden, wer wenig zu tun hat, ist unzufrieden und wird zum Kritiker. Das gilt für alle Ordensleute. In Menominee ist noch reichlich Platz für Wohnungen. Zwei schöne Häuser stehen fast leer. Die Ökonomie wünscht einen Neubau, der das Barackensystem ersetzen soll. 1953 wurde mit fast ausschließlich eigenen Kräften ein großes, schönes Gymnasium (Sporthalle) gebaut. Es konnte dadurch sehr viel Geld erspart werden. Der Opfersinn der Patres, Brüder und Studenten ist besonders hoch anzuschlagen. Auch in diesem Kolleg übernehmen die Patres neben ihren gewöhnlichen Arbeiten als Lehrer gerne noch Aushilfen an Sonn- und Festtagen.

Möge der Geist unseres E. V. über diesem Hause schweben und alle Mitglieder erfüllen, das war mein Wunsch, den ich mit meinem besonderen Dank den Mitbrüdern bei der Kapitel- und Schlußansprache zum Ausdruck brachte.

Religious Life. For Religious Life is one of continued sacrifice for anyone who takes his vocation seriously. The sacrifice of complete abstinence from smoking during the Noviciate is well founded. Besides, such renunciation is demanded of novices today, even in countries where the use of tobacco in Religious House is almost taken for granted.

Anyone asking for admission to our Society on the condition that he be allowed to smoke — even during the Noviciate — should not be accepted.

Here, as elsewhere, the Brothers have plenty of work to do and perform their tasks, with an ever-ready spirit of sacrifice. It cannot be gainsaid that one who has plenty to keep him occupied is happy and contented. Without sufficient work, discontent and a critical spirit flourish. This holds true for all Religious.

At Jordan College, there is ample space for additional living quarters. Two nice houses are almost empty. The farm buildings, however, seem inadequate; it is hoped to replace them with more modern structures in the future. In 1953, the Community of Jordan Seminary, built a large and well constructed Gym. The work was done almost entirely by our own people; thus the cost was considerably kept down. Such a spirit of sacrifice on the part of Fathers, Brothers and students deserves praise and commendation.

The Fathers, apart from their regular school work, also help greatly the diocesan clergy by way of weekend supplies.

May the spirit of our Rev. Founder continue to flourish in this House and to animate all its Members! That was the wish I expressed, together with my sincere thanks, during my Chapter and in my farewell talk.



Menominee:

Sporthalle - Gymnasium



#### Gary

1. Reihe:  
P. Stanislaus, P. General,  
P. Provinzial
2. Reihe:  
P. Ceslaus, P. Dominicus,  
Br. Romanus, P. Wigbert
- 1) Frs.  
Stanislaus, General,  
Provinzial
- 2) Frs.  
Ceslaus, Dominic,  
Br. Romanus, Fr. Wigbert

#### Gary, Indiana

Von St. Nazianz aus besuchte ich unsere polnische Niederlassung bei Chicago:

P. Flavian selig bekam s. Z. vom Generalat die Erlaubnis, in U.S.A. ein Haus zu gründen, das in erster Linie dazu dienen sollte, der Polnischen Provinz finanziell zu helfen. Mit unglaublichem Eifer und größtem Erfolg hat er sich dieser Aufgabe gewidmet bis zu seinem plötzlichen Hinscheiden (14. Juni 1950). Sein Nachfolger, P. Stanislaus, hat sein Werk übernommen und arbeitet nun mit seinen drei Mitbrüdern, P. Dominicus, P. Ceslaus und Br. Roman im gleichen Geiste weiter. Die Patres helfen eifrig in den polnischen Pfarreien (Amerikas) aus und verbreiten in polnischer Sprache einen Kalender. Der bescheidene Verlag entwickelt sich gut und es ist geradezu erstaunlich, wie großzügig Gary den polnischen Mitbrüdern in der Heimat helfen konnte. Schon vor Jahren wurde der Bau eines neuen Hauses vom Generalat genehmigt. Bei meiner Visitation konnte ich das Baugelände besichtigen und segnen. Noch in diesem Jahre soll der Neubau beginnen und fertig werden. Möge die schwergeprüfte Polnische Provinz weiterhin in ihrer Bedrängnis von den polnischen Mitbrüdern in U.S.A. Hilfe erfahren! Dafür möchte ich der wackeren Schar in Gary herzlich danken. Inzwischen konnten noch drei weitere polnische Kräfte Gary zur Verfügung gestellt werden; auch ein Kleriker und ein Bruderkandidat wurden aufgenommen.

Mit dem Pansylvan. Expresß fuhr ich mit P. Stanislaus nach Philadelphia, wo wir nach 10stündiger Nachtfahrt ankamen und von P. Dionysius im Auto nach Blackwood gebracht wurden.

From St. Nazianz, I went on to make the Visitation of our Polish foundations in Gary, near Chicago.

The late Fr. Flavian had obtained permission from the Generalate to open a house in the U.S.A. for the purpose of seeking financial help for the Polish Province. Zealously and successfully, he devoted himself to this task until his sudden death on June 14, 1950. His successor, Fr. Stanislaus, together with three confreres, Frs. Dominic and Ceslaus and Br. Roman, continue this work. The Fathers are actively engaged in supply work in various Polish parishes. They also publish a magazine in the Polish language. It is indeed amazing to see how Gary has been able to assist the home Province.

Several years ago, the Generalate had approved the building of a new house in Gary. During my visit I inspected and blessed the new site. The new building is now under construction and is expected to be finished within the course of this year.

May the heavily burdened Polish Province continue to receive such generous help through their confreres in the U.S.A. To them I am deeply grateful.

Since my visit three more Polish Fathers have arrived in Gary and one clerical student and one Brother Candidate have been accepted.

## Mother of the Savior Seminary, Blackwood, New Jersey

Obwohl das Kolleg erst im Aufbau begriffen ist, macht es einen recht guten Eindruck. Die Lage ist wunderschön, in tiefer Einsamkeit, mitten im Gehölz und Gebüsch, zwischen Feldern und Teichen, wenige Kilometer vom Orte Blackwood entfernt, im Staate New Jersey, an der Hauptstraße New York – Philadelphia – Baltimore, Washington, in der Diözese Camden.

Am 23. Mai 1944 wurde das große Grundstück käuflich erworben von einem Herrn Ludwig Weber. Es stehen darauf mehrere Gebäude, die aber für unsere Zwecke umgebaut und eingerichtet werden mußten. Das ganze Besitztum ist etwa 460 acres groß. Nur ein Teil wird bebaut, ein Teil ist Wald und Gebüsch, das Gelände ist abwechslungsreich, eben und hügelig, zwei Teiche befinden sich auf dem Grundstück. Am Feste Peter und Paul 1946 zelebrierte der erste Superior, P. Gregorius Putzer, das erste hl. Meßopfer auf dieser neuen Niederlassung, die ein Studienhaus werden sollte. Bald konnten auch schon die ersten Schüler aufgenommen werden. Anfangs waren die Verhältnisse primitiv, wie es gewöhnlich bei Neugründungen zu sein pflegt, aber der Opfermut der Mitbrüder schaffte in kurzer Zeit ein schönes Studienhaus. Zwei große Neubauten für Kapelle, Refektorien, Schulsäle usw. wurden errichtet, ein Landwirtschafts- und Gartenbetrieb aufgemacht, kurz es entstand reges Leben. Eine herrliche Niederlassung im «Schwarzwald» (so heißt übersetzt Blackwood), die zu großen Hoffnungen berechtigt. Das Kolleg beherbergt heute schon 15 Patres, 13 Brüder und 85 Kleriker-Kandidaten. Laut Vertrag mit der bischöfl. Behörde sind wir verpflichtet, 25% Seminaristen für die Diözese aufzunehmen.

Ich war tief beeindruckt vom Geiste der Mitbrüder und Studenten. Sehr erbaut habe ich mich an den Studenten, ihrem religiösen Eifer, ihrem Fleiß, ihrer Berufsbegeisterung, an ihrer kindlichen Frömmigkeit, dem schönen Choralgesang.



This, though still in a state of development, is an impressive foundation. It is pleasantly situated amid fields and lakes and screened by forest land, several miles from the village of Blackwood, in the State of New Jersey and in the diocese of Camden, on the highway linking New York, Philadelphia, Baltimore and Washington.

The property was purchased from a Mr. Weber on May 23d, 1944. The existing buildings had to be remodelled and furnished for our needs. In all there are about 460 acres. A good proportion is wood and brushland so that not all is under cultivation. The land is undulating and provided with two ponds.

The Feast of SS. Peter and Paul, 1946, saw celebrated the first Holy Mass in this future minor seminary, by the Superior, Fr. Gregory Putzer. In a short time students could be accepted. Conditions, as ever with a new foundation, were primitive. But the self-sacrifice of the Confreres brought into being a new House of Studies. Two large, new buildings, comprising chapel, refectory, classrooms etc. were built



Blackwood:  
Oben: Oberklasse - Unten: Neubau (Schule)  
Above: Top Class - Below: New Building (school)



*Blackwood: Muttergottesaltar - Altar of Our Lady*

(Alle haben das Liber usualis und das Meßbuch, sind liturgisch eingestellt.) Unsere Leute machten einen frischen, gesunden Eindruck, waren aufgeschlossen, sehr interessiert für die Aufgaben der Gesellschaft. Wie überall heute bei der Jugend spielt auch hier der Sport eine große Rolle. Das Gymnasium (Sporthalle) ist viel zu klein und wird wohl bald einem Neubau weichen müssen, dagegen sind Spielplätze sehr reichlich vorhanden. Sogar zwei Reitpferde stehen den Studenten zur Verfügung. Gewünscht werden und notwendig sind neue Schulräume, um noch mehr Kandidaten aufnehmen zu können und eine zentral gelegene Kapelle. Die vielen Gebäulichkeiten, z. T. weit vom Haupthaus entfernt, erschweren etwas das Kommunitätsleben. Geplant ist auch, auf dem Blackwooder Grundstück ein Exerzitienhaus zu bauen.

Der hochwst. Herr Bischof von Camden, der mich zu Tisch geladen hatte, sprach sich sehr lobend über unsere Niederlassung aus und dankte für die wertvolle Arbeit unserer Mitbrüder.

Im Ort Blackwood selber (100 South Black Horse Pike) hat P. Bede sein Publ. Department in einem eigens dafür erworbenen Hause untergebracht, das eine finanzielle Quelle für das Studienkolleg zu werden verspricht, ähnlich wie das große Werk in St. Nazianz.

Ich verließ das so große, junge Kolleg Blackwood mit der begründeten Hoffnung, daß hier ein schönes, gottgesegnetes Apostolat im Aufbau begriffen ist, und mit dem Wunsche, die Mother of the Savior möge segnen weiterhin ihre mütterliche Hand über diese Pflanzstätte halten. Den eifrigen Patres und Brüdern konnte ich nur meine Bewunderung und meinen Dank ausdrücken für die Opfer, die hier in den letzten Jahren gebracht wurden.

within the course of a few years. Before long, too, the farm and garden were developed. Such is the promising foundation in the «Schwarzwald» (German for Blackwood). There are now 15 Fathers, 13 Brothers and 85 clerical students. By agreement with the Bishop of the Diocese, we are committed to accepting diocesan students in the proportion of 25% of our total roll.

The spirit of the Confreres and the students impressed me deeply. Especially was I edified by the students — their religious fervour, their diligence, their enthusiasm for their vocation, their simple piety and their lovely choral singing (all have a Liber Usualis and a Daily Missal and are well trained in the Liturgy). Our own Confreres struck me with their refreshingly healthy outlook; they are open-minded and genuinely interested in the problems of the Society.

Sport, so much a part of the life of modern youth, plays an important role here, too. The present gymnasium is inadequate and will most likely soon have to be replaced with a new building. There are, however, extensive playing fields. Even a couple of ponies for riding are at the disposal of the students.

There is a real need and wish for new classrooms to accomodate more students and for a centrally situated chapel. The scattered living quarters, some at a distance from the main house, inconvenience somewhat the community life. The erection of a retreat House on the Blackwood property is under consideration.

The Most Rev. Bishop of Camden, who invited me to dine with him, spoke very highly of our foundation and thanked me for the valuable assistance of our Fathers.

In the village of Blackwood itself, in a building acquired at 100, South Black Horse Pike, Fr. Bede conducts a publishing department. This



*Blackwood: St.-Josefs-Altar - Altar of St. Joseph*

promises to become a source of income for the school, similar to the large establishment at St. Nazianz.

I left this prospering foundation in firm hope that here is soundly established a successful, God-guarded apostolate, and with the prayer

that the Mother of the Savior will ever raise her maternal hand in blessing over this seedling.

As for the Fathers and Brothers, I could only assure them of my gratitude for the work that has been accomplished and the sacrifices they have made here in the past years.

### Salvatorian Mission House, Elkton, Maryland

Meine Mitbrüder brachten mich im Auto in unser Missionshaus Elkton, wobei wir den geschichtlichen Delaware River überquerten und die moderne Technik im Brückenbau bewundern konnten (etwa 5 km lange Hängebrücke). Das Haus wurde 1923 gegründet, um unseren Missionen finanziell helfen zu können. Es waren hauptsächlich ehemalige Assam-Missionäre, die sich sehr verdient machten um diese Gründung. Das Haus, ehemals die Villa des Großgrundbesitzers und Postministers Selbey, bei dem Präsident Grant (1869-77) öfters Gast war, liegt nahe an der Grenze der beiden Staaten Maryland und Delaware und spielte in den Befreiungskriegen eine gewisse Rolle, indem entflozene Sklaven in den dortigen Kellern festgehalten wurden. Das Gelände, das wir im Verlaufe der Jahre stets vergrößerten, wird von einer

From Blackwood, my Confreres took me by car to our Mission House at Elkton. On the way, we crossed the Delaware River by a bridge almost three miles long — a marvel of modern technical methods.

The House was founded in 1923 for the purpose of financing our Missions. Several former Assam Missionaries helped to make this foundation. The property — at one time the mansion of a large land-owner and Postmaster General, named Selbey, and where President Grant (1869-1877) was a frequent guest — lies near the border of the State of Maryland and Delaware. It played a minor role in the Civil war, when escaped slaves were held in its cellars. The estate, added to in the course of the years, is divided by a highway. More and more houses are being built on either side of the road, so that the



*Elkton : Missionsprocura - Mission Procura*

Autostraße durchquert. Zu beiden Seiten der Straße werden mehr und mehr Häuser gebaut; das Gelände gewinnt dadurch an Wert. Die große Ökonomie wird von unseren wenigen Leuten zu meist maschinell betrieben. Während man sich bisher mehr auf die Viehzucht und Milchwirtschaft verlegte, will man jetzt diesen Betrieb abbauen und sich dem rentableren Ackerbau widmen. Etwa 100 Stück Vieh, zumeist Milchkühe, sind vorhanden, 5 Traktoren.

Beim Volk heißt unsere Niederlassung: Selbey-Farm, Holly Hall, «Palmenhaus». Etwa 50 km vom Haus entfernt wurde im Jahre 1950 in Turkey-Point ein neues Gut mit 200 Morgen gekauft. Die landwirtschaftlichen Gebäude stehen leer, während die Wohnhäuser z. Teil als Sommeraufenthalt für die Scholastiker oder Studenten verwendet werden. Die Lage ist nämlich außerordentlich schön, eine Halbinsel, umflutet von Meerwasser, einsam und waldreich. Mehr und mehr ist man nun daran, die wertvollen Grundstücke an der Autostraße zu verkaufen bzw. mit Wohnhäusern zu bebauen.

Das Elktoner Missionshaus hat außerordentlich viel getan für unsere Chinamission und wird auch weiterhin dem Zweck dienen, die Missionen zu unterstützen. Auch in Elkton wurde vor Jahren eine Art Publ. Dep. eingerichtet und es fließen aus diesem Sammelunternehmen beträchtliche Summen zu Gunsten unserer Missionen.

Die Patres und Brüder beteiligen sich rege an diesem Apostolat. Leider ist das Haus nur schwach besetzt: 3 Patres und 2 Brüder sind die einzigen Kräfte neben 2–3 Laienhelfern, die einen solch großen Betrieb leiten.

Der Dank der Gesellschaft gebührt ihnen darum in besonderer Weise.

Nach Übernahme unserer Afrikamission werden Elkton neue, schöne Aufgaben zufallen, und dürften auch mehr Kräfte dort eingesetzt werden. Es wurde auch schon der Plan besprochen, ein Missions-Seminar in Elkton zu errichten, wo unser künftiger Nachwuchs für die Afrikamission vorbereitet werden soll.

Einige Kilometer von unserer Niederlassung entfernt liegt auf einer Anhöhe ein von Wäldern umgebenes Haus, das mit 100 Morgen Grundstück zu mäßigem Preis zu kaufen wäre. Die Mitbrüder wären nicht abgeneigt, das jetzige Haus zu verkaufen, zumal es durch den Bau der Autostraße eine etwas unruhige Lage als Kloster bekam (täglich fahren etwa 25.000 Autos an unserem Hause vorüber), aber als Geschäftshaus wohl preiswert verkauft werden könnte. Als Missionsseminar und Prokura wäre das neue Objekt dem alten vorzuziehen.

property is steadily gaining in value. The work of the large farm is largely mechanised. Until recently, attention was given chiefly to dairying and the raising of beef. But these interests are gradually giving way to a more intensified and also more profitable employment of the land.

The Elkton folk commonly refer to our place as the Selbey Farm or Holly Hall. In 1950 a property of about 200 acres was bought; it is about thirty miles from our House and called Turkey Point. The farm buildings are vacant and the houses were used as Summer camps by the scholastics and students. The situation is exceptionally pleasing – a peninsula, running out into the water, secluded and wooded. Hence the appeal of the prospect of selling our property – so valuable as real estate lots.

The Elkton Mission House has done great service for the China Mission, and will doubtless continue in the future to aid our Missions. Years ago, a publishing department was established there and considerable contributions are being raised in support of our Missions.

The Fathers and Brothers devote themselves wholeheartedly to this apostolate. Unfortunately, the House has but a few members: only 3 Fathers and 2 Brothers together with two or three lay helpers keep this large establishment going. Hence, they deserve the special gratitude of the whole Society.

Upon the acceptance of our African Mission, new and noble tasks will fall to the lot of Elkton and it is hoped that the personnel may be increased. Besides, plans for a mission seminary there, for the training of future African missionaries, are under discussion.

A short distance from Elkton, there is a house on a wooded hill, which can be bought, together with 100 acres, for a very reasonable price. Our confreres are strongly in favour of selling the present house. Its location near the newly-constructed super-highway, with the consequent noise and heavy traffic, has made it unsuitable. An average of 25,000 automobiles pass daily by the house. Sold for a business project, it would fetch a good price.

As a Mission procura and eventually as a Mission seminary, the new place would undoubtedly have an advantage over the present Mission House.



*Lanham : Scholastikat - Scholasticate*

### Divine Savior Seminary, Lanham, Maryland

Von Elkton brachten mich die Mitbrüder mit dem Auto in etwa 3stündiger Fahrt über Baltimore-Washington nach unserem Scholastikat in Lanham.

Im Jahre 1927 kaufte die Gesellschaft in der Stadt Washington eine Villa, um darin die Scholastiker unterzubringen, die an der Kath. Universität die Vorlesungen besuchen sollten. Mit der Zeit wuchs die Zahl unserer Scholastiker mehr und mehr, so daß die Räume der Villa nicht mehr ausreichten.

In Lanham, etwa 15 km von Washington entfernt, wurde nun vorerst ein Landhaus erworben, das unsere Scholastiker beherbergen konnte. Zu dem Haus gehörten 92 amerik. acres = 70 Morgen Land.

Die Philosophen wurden in Lanham von unseren Patres unterrichtet, während die Theologen weiterhin die Washingtoner Universität besuchten.

Am 4. Oktober 1940 wurde sodann in Lanham der erste Spatenstich zum neuen großen Scholastikat gemacht. Das Gebäude hat eine sehr schöne Lage und ist rings umgeben von Wäldern. Die Ökonomie und eine große Hühnerfarm sorgen

My next stop was at the Scholasticate in Lanham. I was taken there by car — a three hour trip from Elkton via Baltimore and Washington.

In 1927, the Society bought a house in Washington D.C. to begin a Scholasticate. The situation close to the Catholic University made it very convenient for the scholastics to attend classes there. However, the number of scholastics grew and it was impossible to house them all.

1935 saw the buying of a house and land (92 acres) in Lanham, Maryland — about 10 miles from Washington D.C. Here a school of philosophy was begun in 1936. The theologians continued to live in the town house and attended Catholic University.

Finally, on October 4th, 1940, the building of a new scholasticate began and it was dedicated on December 8th, 1941. The scholasticate is ideally situated in wooded surroundings. A dairy and poultry farm help to maintain the community. From 1941 to 1948, all courses in philosophy and theology were given by our Fathers. Since then, the scholastics travel daily to the University by their own school bus. The whole plan of building has not yet been completed.

für den nötigen Unterhalt. Die Scholastiker werden mit Auto (eigenem Autobus) zur Universität gebracht. Da das ganze Gebäude noch nicht ausgeführt werden konnte, mußte die Kapelle vorerst im Bibliotheksraum untergebracht werden; aber die Provinz denkt schon daran, den Bau zu vollenden, so daß genügend Platz für ein großes Scholastikat vorhanden sein wird. Auch trägt man sich mit dem Gedanken, in Bälde den Unterricht wieder im Kolleg selber durch eigene Lehrkräfte zu erteilen, um so die weite Fahrt und die teuren Kollegsgelder zu ersparen. Die nötigen Professoren haben bereits ihre Studien hier in Rom und an der kath. Hochschule in Washington abgeschlossen, so daß mit dem Heimunterricht begonnen werden kann.

Das Kolleg ist im modernen Stil, aber doch klösterlich gebaut. Die Einrichtung ist unseren Konstitutionen entsprechend. Refektorium, Küche und Schwesternraum befinden sich in einer eigenen Baracke neben dem Hauptgebäude. Die Bibliothek ist sehr reichlich mit guten Büchern und Zeitschriften versehen, katalogisiert und fein geordnet. Die Brüderwohnung befindet sich einige Hundert Meter vom Hauptgebäude entfernt. Sowohl im Schwestern- als auch im Brüderhaus ist das Allerheiligste aufbewahrt und wird täglich die hl. Messe gelesen. Das Ökonomiegebäude ist ziemlich weit entfernt nach unseren Begriffen, aber in U.S.A. wird man ja überallhin mit dem Auto gebracht, so auch zur Arbeitsstätte.

Das Lanhamer Kolleg hat 11 Patres, 34 Scholastiker und 9 Brüder. Die Patres sind in der Hausverwaltung und in der Seelsorge beschäftigt oder studieren an der Universität. P. Heinrich hat eine Professur an der Kath. Hochschule in Washington. P. Winfried obliegt im Kolleg seinem so segensreichen Presseapostolat. Die Bücher und Schriften, die er verfaßt oder übersetzt hat, machen bald eine kleine Bibliothek aus.

Einige Kilometer vom Kolleg entfernt liegen die Seelsorgeposten St. Mary's, Landover Hills und St. George in Ardmore, die unseren Patres seit 1935 anvertraut waren und wo zwei Patres recht segensreich wirkten. Leider wurde nun ab 1. Januar 1954 die Pfarrei vom Ordinarius einem Weltpriester übergeben.

Die Brüder sind eifrig in den verschiedensten Berufen tätig, der eine oder andere betätigt sich auch als Chauffeur für die Autobusse, welche die Pfarrei stellt, um die Schüler in die Pfarrschulen zu bringen.

Das Kolleg konnte sich am Meer eine kleine Halbinsel zu billigem Preis erwerben: Rocky Point genannt. Dieses Grundstück wurde mit Baracken versehen und soll nun als Ferienkolonie ausgebaut werden sowohl für unsere Leute als auch für die Schüler aus verschiedenen Pfarreien. Die Verpflegung und Betreuung der Boys übernimmt das Kolleg gegen entsprechende Vergütung.

The present Chapel, for instance, occupies what later will be the library. However, the Province is considering the completing of the buildings in the near future: the increase in scholastics makes it a necessity. All are looking forward to the time when the scholastics can again follow their courses at Lanham, instead of having frequently to travel to and from the University. Not only is much time lost in travelling but the costs of tuition are rather high. At the moment, a number of Fathers are attending Universities here in Rome and at Washington. These will provide the needed teaching staff for the scholasticate.

The College, though in modern style, is, in its interior furnishings, in keeping with that simplicity which our Constitutions prescribe. Refectory, kitchen and the Sisters' quarters are located in a remodelled army barracks, next to the main buildings. The library affords a fine selection of books and reviews and is a model of neatness and order. The Brothers have a separate residence about a 100 yards from the scholasticate. The Brothers, as well as the Sisters, have their own private Chapel where the Blessed Sacrament is reserved and daily Mass is said. The farm is (to our way of thinking) rather distant. However, distances lose their meaning in the U.S.A. where cars are commonly used.

Our House in Lanham has 11 Fathers, 34 Scholastics and 9 Brothers. The Fathers are engaged in the administration of the House and in parish work, while some frequent the University. Fr. Henry is a professor at the Catholic University in Washington D.C.

About two miles from Lanham are the parishes of St. Mary's, Landover Hills, and St. George's, Ardmore, which were entrusted to our Fathers in 1935. Here, two Fathers were engaged in fruitful ministry. However, on February 14th, 1954, the Ordinary relieved our Fathers of this charge and appointed a diocesan priest to administer the parishes. Fr. Winfrid is busy in the apostolate of the press. By this time, the books and pamphlets which he has translated and written form a little library.

The Brothers are to be praised for the zeal with which they apply themselves to their daily tasks; two of them act as chauffeurs, driving the children of the parish to school.

A kind benefactor has given a sizeable piece of land for a Summer place; on a river front, the property forms a peninsula called «Rocky Point». Living quarters are being built to provide Fathers, Scholastics and Brothers with an opportunity for vacation during the Summer months. Here they have facilities for swimming, rowing, ball games, fishing etc. Permission has been obtained to reserve the Blessed Sacrament in the Chapel. Children from various parishes will also be given the chance to spend holidays

Für unsere Patres, Scholastiker und Brüder ist das ein schöner Ferienaufenthalt, wo reichlich Gelegenheit ist zum Baden, Rudern, Spielen, Fischen usw. Auch hier ist das Allerheiligste in einer Baracke aufbewahrt. In Rocky-Point kann ein feines Jugendapostolat geübt werden.

In der Lanhamer Kommunität, ganz besonders unter den Scholastikern, herrscht ein schöner, froher Geist.

Von Wald und Wiesen umsäumt liegt auch der groß angelegte Friedhof in der Nähe des Kollegs mit den beiden Gräbern von P. Basilius und Br. Aloysius.

Von Lanham aus besuchte ich auch einige Professoren an der Kath. Universität in Washington, die mit unserem Kolleg befreundet sind, unter anderen auch den angesehenen Professor der aszetischen und mystischen Theologie, Dr. Parente, der immer noch gute Beziehungen zu uns unterhält und unseren Scholastikern großes Lob spendete, was Wissen und Disziplin anbelangt. Das freut einen. Auch die beiden uns anvertrauten Pfarreien besuchte ich und konnte feststellen, daß die beiden Patres eine sehr gesegnete Tätigkeit entfalten. Die Bevölkerung bedauert es außerordentlich, daß unsere Patres nun die dortige Seelsorge aufgeben müssen.

Auch das dem göttlichen Heiland geweihte Lanhamer Seminar hat wie Blackwood eine Zukunft. Die Mitbrüder verdienen Dank und Anerkennung für all die Opfer, die für diese große, schöne Gründung gebracht werden.

here. The Scholastics act as «Counsellors» and supervise the programme for the boys during these holidays. Thus Rocky Point will be a centre for a real apostolate of youth.

In Lanham, the Community, and particularly the Scholastics, show a fine and happy spirit.

A short walk from the College through a small woods brings one to the Community Cemetery: here are the graves of Fr. Basil and Br. Aloysius.

While at Lanham, I visited some of the professors of the Catholic University — among whom is to be noted Dr. Parente, still a close friend of the Society. He is professor of Ascetic and Mystical Theology. His contacts with our Scholastics leave him with a high regard for their application to study and their spirit of discipline. To hear this gave me great pleasure. I also visited the two parishes, which at that time were still in the care of our Fathers. What I saw convinced me of the tireless and zealous efforts of the two Fathers. The parishioners regretted much that the Fathers were relinquishing their care.

Divine Savior Seminary, Lanham, as Mother of the Saviour Seminary, Blackwood, give undoubted promise of a great future. All the members deserve great gratitude and praise for the sacrifices they have made to make Lanham a reality.

### Negro Mission, Phenix City, Alabama

Mein nächster Besuch galt der Negermission in Phenix City im Staate Alabama. Das Flugzeug brachte mich bei schöner Witterung über Atlanta nach Columbus, wo mich die in Phenix City stationierten Patres mit Auto abholten.

Diese Missionsstation liegt ganz im Süden nahe bei Florida und dem Golf von Mexiko und wurde gegründet im Jahre 1941 unter dem Titel: Negro Apostolate of the Divine Savior, Mother Mary Mission.

Sobald ich die Stadt Phenix City betrat, merkte ich gleich, daß die schwarze Rasse hier stark vertreten ist. Unsere Patres üben hier mit den 11 Schwestern vom hl. Vinzenz ein außergewöhnlich opferreiches, aber auch gesegnetes Apostolat aus. Fast 400 Neger und Negerinnen im Alter von etwa 10 bis 20 Jahren besuchen bei den Patres und Schwestern den Unterricht. Es waren eigenartige Erlebnisse, die ich bei den Negern hatte, nicht alltägliche Bilder, die ich dort sehen konnte.

Die Negerschule kann sich, was Methode und Lehrmittel anbelangt, mit jeder europäischen Mittelschule (Realschule) messen. In der Aula

My next visit was to Negro Mission, Phenix City. Since, the weather was favourable, I took a plane via Atlanta to Columbus, where our Fathers met me with a car.

The Mission is in the South of the U.S.A., near Florida and the Gulf of Mexico. It was founded in 1941 and named: Negro Apostolate of the Divine Saviour, Mother Mary Mission.

On arriving in Phenix City, I saw at once that the town had a large coloured population. The Fathers work here with the help of 11 Vincentian Sisters. It is a difficult but also an exceptionally rewarding apostolate. Some four hundred coloured children and students between the ages of 10 and 20 attend our school and receive instructions from the Fathers and Sisters. My visit there was a rare experience.

Teaching-methods and school-equipment compare favourably with those of any European middle-school. The High School students held a celebration in the gymnasium in honour of the General's visit and greeted him in six languages. The Latin speech was given by the daughter of a Baptist pastor. All the pupils go regularly to



*Phenix City; Inneres der Kirche - Interior of Church*

(Turnhalle) wurde z. B. von den High-School-Schülern eine Akademie zu Ehren des Generals abgehalten, wobei die Begrüßung in sechs Sprachen stattfand. Die Tochter eines Baptistenpfarrers hielt die lateinische Ansprache. Diese Neger Schüler gehen alle und regelmäßig in unseren Gottesdienst. Wie war ich erstaunt und geradezu ergriffen, als ich die große Schar Schwarzer in schönster Ordnung zur Kirche schreiten sah, wie sie so andächtig die Kniebeugung und das Kreuzzeichen machten, den Choral so begeistert sangen, auch das Credo ... in unam sanctam catholicam apostolicam ecclesiam, obwohl kaum 10% der Schüler Katholiken, die meisten Baptisten, Methodisten und Heiden waren. Von meinen 4 Meßdienern war nur einer katholisch! Die Schüler werden morgens um 7 Uhr mit zwei großen Autobussen von unseren Patres in ihren Wohnungen abgeholt und zur Kirche und Schule gebracht; das Mittagessen bekommen sie auf unserer Missionsstation, ebenso können die Neger für ganz billiges Geld Kleider, Schuhe usw. kaufen. Der Staat gibt für diese Schülerspeisung Zuschüsse und der Missionsprokurator P. Marc versteht es ausgezeichnet, die finanziellen Quellen aufzuspüren, um sich die nötigen Gelder für dieses Negerapostolat zu verschaffen. Auch er hat, ähnlich wie Pater Beda,

Mass. I was surprised and impressed to see the great numbers of negroes who attend Mass with such order and dignity; they genuflect and make the sign of the Cross very devoutly. The choir sang with great gusto: especially the Credo ... in unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam: a mere 10% are Catholics ... most are Baptists, Methodists or unbaptised. Only one of my four altar boys was a Catholic! Daily, at 7 a. m., the Fathers have two buses going out to pick up the students at their homes and bring them to church and school. They eat dinner at the school and can buy clothes, shoes etc. there at a very reasonable price. The State subsidizes the boarding of the students; and Fr. Mark is very much alive to the methods needed to find the necessary means for the support of the Negro Apostolate. He established a Publishing Department, similar to that established by Fr. Bede; there are 12 lay helpers, who send out circular letters begging for help for the Negro Mission. (A million letters are sent out yearly.) Between 10 and 20% answer these letters. The work has been most successful. Within a few years, it has been possible to build a large Church, a Sisters' house, school, gymnasium and rectory.

Conversions among the negroes are few and far between; but the good seed is being sown



*Phenix City: Studenten nach der Reifeprüfung - Students after Graduation*

ein Publ. Department aufgezogen, unterhält ein Büro mit 12 weltlichen Schreibkräften, die über ganz Amerika die Rund-(Bettel-)briefe verschicken zu Gunsten der Negermission. (Jährlich etwa 1 Million Briefe.) Auf diese Briefe antworten etwa 10–20%. Und der Erfolg ist einzigartig. In wenigen Jahren konnten aus dem erbettelten Geld eine herrliche Kirche, das Schwesternhaus, die Schule, die Turnhalle und kürzlich auch ein Pfarrhaus gebaut werden.

Bekehrungen unter den Negern sind leider nur sehr selten, aber der gute Same, der dort ausgestreut wird, besonders durch den vortrefflichen christlichen Unterricht und die großzügige, uneigennützigste Liebestätigkeit, wird bestimmt einmal aufgehen. Ein Rundgang durch die Negerviertel zeigte mir die Armut und Not dieser Leute. Auf so manchen Gesichtern konnte man lesen, was diese Neger oder ihre Vorfahren schon alles gelitten haben. Unvergesslich bleibt mir das Bild eines alten, kranken Baptistenpfarrers, dem ich in seine armselige Behausung den priesterlichen Segen brachte. Alles fehlte dort, nur nicht das Elend und die Not.

Ich besuchte auch das Fort Benning, den größten Truppenübungsplatz in U.S.A. Unsere Patres haben dort mit etwa 25 anderen katholischen Kaplänen die Militärseelsorge.

through solid Christian instruction and a generous, selfless charity: one day it will blossom and bring forth much fruit. A tour of the negro districts gave me a glimpse of their poverty and dire need. One of the most unforgettable experiences was to go to give my priestly blessing to an old sick Baptist pastor in his wretched lodgings. He lived alone in the midst of misery and want.

A visit was paid to Fort Benning — a large military training camp. Our Fathers are engaged in pastoral work there together with some 25 other Catholic Chaplains. After some calls to priests and religious in a negro hospital (Montgomery), a negro University and agricultural school, I went by plane via Columbus—Atlanta—Birmingham to our other negro Mission station, which is still in its beginnings:

Nach einigen Besuchen bei Geistlichen und Ordensleuten in einem Negerkrankenhaus (Montgomery), der Negeruniversität und landwirtschaftlichen Negerhochschule brachte mich das Flugzeug über Columbus—Atlanta—Birmingham zu unserer zweiten im Aufbau begriffenen Negermission:



*Huntsville:  
Unser Haus - Our House*

### St. Joseph Mission in Huntsville, Alabama

Diese Missionsstation ist gleichsam eine Filiale von Phenix City und wurde von P. Hermenegild erst letztes Jahr mit dem Kauf eines eigenen Hauses an der Peripherie von Huntsville eröffnet. Das Haus ist geräumig, eine Hauskapelle ist eingerichtet und jede Woche versammeln P. Hermenegild und Bruder Stanislaus, sein Gehilfe, die Neger zu einer Andacht (Rosenkranz) mit Ansprache. Noch ist erst ein bescheidener Anfang gemacht, aber man plant dort ähnlich wie in Phenix City, wo P. Hermenegild ja auch anfang und Erfahrungen sammelte, eine Schule für die Neger zu errichten, um so das Apostolat beginnen zu können.

Die Stadt Huntsville liegt etwa 400 km westlich von Phenix City entfernt und hat eine herrliche, hügelige Umgebung. Auch in dieser Gegend sind viele Neger niederlassungen, so daß Aussicht besteht, daß Huntsville einmal eine blühende Missionsstation wird. P. Hermenegild hilft vorläufig noch eifrig der Ortsgeistlichkeit aus. Kürzlich wurde auch P. Coloman, der ehemalige Chinamissionär für die Seelsorge nach Huntsville versetzt.

Ich verließ unsere Negermission im Staate Alabama mit größter Befriedigung. Die 5 Patres üben ein Apostolat aus, das manchmal geradezu heroische Opfer fordert. Sie sind wirklich Missionäre und vielleicht die Wegbereiter für unsere zukünftige Afrika-Negermission. Gott lohne diesen wackeren Pionieren ihre selbstlose, aufopfernde Tätigkeit! Die beiden Stationen stehen unter dem Patronate der lieben Gottesmutter

This station was begun from the Phenix City Mission and was opened in 1952 by Fr. Hermenegild with the buying of a house on the outskirts of Huntsville. This is a large roomy house, in which a Chapel has been provided. Week by week, Fr. Hermenegild and Br. Stanislaus assemble the negroes together for Rosary devotions and a sermon. As yet but a humble beginning but with plans for the opening of a school for the negroes. It will be similar to that in Phenix City, where Fr. Hermenegild began and gained experience; with the school, the apostolate will grow.

The city of Huntsville lies some 250 miles distance west of Phenix City and is situated in striking, hilly surroundings. The many negro settlements here give promise that Huntsville, too, will become a flourishing Mission. Fr. Hermenegild helps much in the local parishes. Recently, Fr. Coloman, a former China missionary, was transferred to Huntsville to assist there in pastoral work.

I left our Negro Missions in Alabama well content. The five Fathers who work there labour in a true apostolate, which demands at times heroic sacrifices. True Missionaries, who knows but that they are preparing the way for our Mission in Africa? May God reward these courageous pioneers for their selfless, devoted work. Both Mission stations are under the patronage of the Mother of God and St. Joseph: to their intercession we earnestly commend the labours of our Confreres.

und des hl. Josef, deren Fürbitte wir die Arbeiten unserer Mitbrüder wärmstens empfehlen möchten.

Wiederum bestieg ich das Flugzeug, um nun gegen Norden zu fliegen, über Nashville, Louisville, Chicago nach Milwaukee. Ein Sturmwetter, das uns beim Flug überraschte, zwang zur Landung und es war unmöglich weiterzufliegen. Die Fluggesellschaft schickte Taxis an den Flug-

Again, I boarded a plane and flew North, via Nashville, Louisville and Chicago to Milwaukee. A sudden storm kept us grounded in Chicago and the airlines provided rail transport to Milwaukee.

hafen und brachte die Passagiere an den Bahnhof von Chicago, wo wir mit dem Zug nach Milwaukee gebracht wurden.

### Milwaukee, Wisconsin

Hier haben wir zwei Niederlassungen mit Pfarreien.

a) **Mother of Good Counsel Monastery.** Mutter vom Guten Rate, ist die erste Pfarrei, die der S.D.S. (1925) anvertraut wurde. Es herrscht dort ein reges kirchliches Leben. Sechs Patres und ein Bruder sind hier in recht angestrenzter Arbeit betätigt. Besonders die Schule und Vereine nehmen viel Zeit in Anspruch. Die Pfarrei hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Statistisches Material wird in einer folgenden Nummer der Annalen wiedergegeben.

P. Marzelli hat nun bereits mehr als 19.000 Beerdigungen gehalten auf dem der Pfarrei benachbarten Friedhof.

Auch die ehrw. Salvatorianerinnen entfalten ein reges Leben in verschiedenen Schulen und arbeiten so Hand in Hand mit den Seelsorgern.

In Milwaukee we have two Houses with parishes:

a) **Mother of Good Counsel Parish:** this is the first parish entrusted to the Society in U.S.A. (1925). 6 Fathers and a Brother devote themselves to the conducting of a thriving and busy parish. In particular, the School and the many parochial activities make great demands on the time and energy of the Fathers. During the past few years the parish has made remarkable progress. Statistics will be published in the next issue of the Annals.

Father Marcellin has made already more than 19.000 burials on the neighbouring cemetery. The Reverend Salvatorian Sisters conduct here very actively our parish schools.



Milwaukee (Wauwatosa):  
St.-Pius-Kirche (Inneres),  
St. Pius Church (interior)



*Milwaukee (Wauwatosa): St.-Pius-Kirche mit Schule und Sporthalle - St. Pius Church, school and gymnasium*

b) Die St. Pius Parish (Pfarrei) ist eine Neugründung (1952) im Stadtteil Wauwatosa. Aus einer ehemaligen Garage hat P. Paulus (Provinzial) ein schönes, geräumiges Gotteshaus herstellen lassen. Der Kirche angebaut ist das Pfarrhaus und das Gymnasium. In dem großen Kirchturm sind die Räume des Provinzials und des Provinzialates untergebracht. Neben P. Provinzial sind noch 3 Patres in der Pfarrseelsorge beschäftigt und ein Bruder macht Sakristan und Hausdienste. Auch mit dieser Pfarrei ist eine Schule verbunden, die von den Salvatorianerinnen betreut wird. Es ist erstaunlich, wie viele Opfer die U.S.A.-Katholiken für Kirche, Schule, Geistlichkeit und Lehrerschaft aufbringen. Der Staat unterstützt nur seine freien Schulen, nicht aber die konfessionellen.

Bei den ehrw. Schwestern, im Provinzialat und in allen Niederlassungen machte ich bei dieser Gelegenheit auch einen Besuch. Ich war nicht wenig überrascht über die große Zahl der Lehrerinnen und ihr herrliches, groß angelegtes High-School-Gebäude, das erst vor kurzem eingeweiht wurde. Man wird nicht leicht eine Schule dieser Art finden, die so mit den modernsten Lehrmitteln ausgestattet ist. Neben Physik-

b) St. Pius: this new parish, in the suburb of Wauwatosa, was founded in 1952. The present Provincial, Fr. Paul Schuster, acquired a former industrial plant, which was transformed into spacious and attractive Church buildings. Adjoining is the Rectory. The central tower contains the offices of the Provincial and Provincialate. Three Fathers are engaged in parish work and one Brother takes care of the Sacristy and the Community House. Here, too, is a parochial school, conducted by the Salvatorian Sisters. It is astounding to see the sacrifices the American people are making for their churches and schools and for the support of their clergy and teachers. The State supports only the public schools and not private or denominational ones.

I visited the Provincial House of the Salvatorian Sisters and their other Houses in Milwaukee. I was impressed by the large number of teachers and the imposing new High School. I think it is very difficult to find a school to compare with this. Provided with the most up-to-date teaching equipment, it offers Physics and Chemistry laboratories, a Domestic Science department, including a modern kitchen, class-



*Milwaukee (Wauwatosa):*  
*P. General mit Provinzialat - Fr. General and the Provincialate*  
*Von links nach rechts: - From left to right:*  
*PP. Jerome, Wigbert, Paul (Provinzial), P. General, PP. Clyde, Donald, Arnulf*

und Chemiesälen sind Lehrküchen, Büros mit Schreibmaschinen für jede Schülerin und noch so viele Dinge vorhanden, die man anderswo kaum kennt. Das Schul- und Erziehungswesen hatte mein besonderes Interesse geweckt und ich mußte feststellen, daß gerade in den letzten Jahren U.S.A. große Leistungen hierin zu verzeichnen hat.

Wie alle Großstadtseelsorger, sind auch unsere Patres in Milwaukee sozusagen bei Tag und Nacht auf den Beinen und große Opfer werden von ihnen gefordert. Es war um so erfreulicher für mich zu sehen, wie die Mitbrüder in den beiden Pfarreien von einem frohen Optimismus besetzt sind und gerne auf ihrem Posten wirken. Dafür sei ihnen besonders gedankt.

Die letzte Station meiner Visitationsreise in U.S.A. waren unsere beiden Niederlassungen im Staate Oregon.

Von Milwaukee flog ich über St. Paul—Minneapolis—Spokane nach Portland. Wie groß die Entfernung ist, kann ungefähr ermessen werden, wenn man bedenkt, daß das Flugzeug um 11 Uhr in Milwaukee abflog und wir gegen 11 Uhr abends in Oregon ankamen, eine Strecke fast doppelt so weit wie von Rom nach London. In

rooms for Commercial Courses, with typewriters for each student — and many other things which are perhaps unknown in schools of other lands.

The educational system of the U.S.A. aroused my special interest and I must confess that the U.S.A. has made great strides in these past years.

As are all priests in City parishes, our Father are on duty day and night and great sacrifices are demanded of them. All the more did I rejoice to see the confreres of both parishes filled with such optimism and generosity. I assure them of my special thanks.

The last calls on my Visitation trip through the U.S.A. were to our two Houses in Oregon. Leaving Milwaukee by plane at 11 a. m., I arrived in Portland, Oregon, via St. Paul, Minneapolis and Spokane about 12 hours later. This may give some idea of the distances one covers in the U.S.A. It was almost twice the distance from Rome to London. Fathers Guntram and Edelhard met me at the airport and took me by car to our Indian Mission, Grand Ronde.

Portland erwarteten mich die Patres Guntram und Edelhard und brachten mich mit dem Auto nach unserer Indianermission Grand Ronde.



*Grand Ronde: Kirche, Pfarrhaus, Schule - Church, rectory and school*

### Indian Mission, Grand Ronde, Oregon

Diese Niederlassung war als erste in U.S.A. vom E. V. schon im Jahre 1892 gegründet worden. Die Indianer sammelten sich unter General Sheridan um 1855 in dieser Gegend und gründeten die «Reservation of Indians Grand Ronde.» Der Ort liegt etwa 30 km vom Pazifischen Ozean entfernt, umgeben von einer wildromantischen Gebirgswelt mit großen Waldungen (fast urwaldähnlich). Das Klima ist mild. Während ich dort weilte, war gerade die Regenzeit. Eigentliche Indianer leben nur noch ganz vereinzelt in der Gegend, dagegen stammt der größte Teil der dortigen Bevölkerung von Indianern ab, was man an der Gesichtsfarbe und anderen Merkmalen leicht erkennen kann. Unser P. Felix selig, von dem heute noch die alten Leute Wunderdinge erzählen, wirkte 35 Jahre unter diesen Indianern wie ein Apostel und Vater. Sein Andenken bleibt dort in Ehren. P. Guntram, sein Nachfolger, hat die Tradition der Indianerpastoration weitergeführt, baute eine neue Kirche und betreut heute eine Gemeinde von etwa 400 Gläubigen. In seinem Pfarrhaus ist er Alleinherr, d. h. er hat keinerlei Hilfe, kocht und putzt usw. selber. Die neben der Kirche befindliche Schule wird von den Sisters of our Lady of

Established in 1892, by the Founder himself, this is the first foundation of the Society in the U.S.A.

Under the leadership of General Sheridan, the Indians of this territory set up the «Reservation of Indians, Grand Ronde», in 1885.

Surrounded by mountains and immense forests, Grand Ronde lies about 30 km. from the Pacific. The climate is mild; though I arrived during the rainy season. There are only a few real Indians left in this region. Most of the people, however, have Indian blood, as evidenced by their colouring and other physical features.

Our late Fr. Felix laboured for 35 years among these people. The older folk still talk about him and relate wondrous tales. His memory is held in great honour. His successor, Fr. Guntram, continues the pastoral work among the Indians. He has built a new Church; his parish numbers about 400 souls. He lives alone in the rectory and does his own cooking and housework. The parish school is conducted by the Sisters of Our Lady of the Valley. The parish Church is dedi-



*Grand Ronde:  
Inneres der Kirche  
Church (interior)*

Valley mustergültig geleitet. Die Kirche ist dem hl. Erzengel Michael geweiht. Möge der Fürst der himmlischen Heerscharen dem eifrigen Indianermissionär helfen, all die bösen Geister zu vertreiben, die immer noch da und dort herumspuken und den heidnischen Aberglauben schüren. Das Arbeitsfeld ist mehr Steinbruch als Weinberg. Die Urbevölkerung ist sehr arm und am Aussterben. Bei meinem Besuch in Indianerhütten konnte ich den Rosenkranz neben dem Schießgewehr hängen sehen. Das ist bezeichnend! Direkt am Stillen oder Großen Ozean befindet sich in herrlicher Lage unsere zweite Missionsstation:

cated to the Archangel Michael. May this great Prince of the Heavenly Host assist the zealous missionary to drive out the evil spirits that are still active and keep alive the old pagan customs and superstitions. The Mission is more of a stone quarry than a vineyard. The native population is extremely poor and gradually dying out. On one of my visits to some of the Indian huts, I saw the rosary hanging beside a rifle. That may be significant.

Our second Mission Station lies on the Pacific coast itself:

### Ocean Lake, Oregon

1941 wurde diese Filiale von Grand Ronde abgetrennt, weil sich am Ufer des Pacific mehr und mehr Leute ansiedeln, darunter auch viele Katholiken. Heute sind es schon 2–300, die unsere neu errichtete Kirche St. Augustin besuchen und von P. Edelhard betreut werden. Auch er hat ein geräumiges Pfarrhaus und besorgt allein seinen ganzen Haushalt. Wahrscheinlich wird Ocean Lake sich schnell vergrößern und so Mittelpunkt unserer Oregon-Missionsstation werden. Indianer sind hier aber kaum mehr zu finden. Mit rührendem Eifer nehmen sich die beiden Patres der Bevölkerung in Grand Ronde und Ocean Lake an. Zähe Kleinarbeit, beständige Hausbesuche, verbunden mit aufop-

This Mission formed part of the Grand Ronde parish but was separated in 1941. The place had become a Summer resort and more and more people were settling there. The number of Catholics grew and a new Church — St. Augustine's — was built by our Fathers. The present congregation numbers about 2–300 and is cared for by Fr. Edelhard. He, too, has his own rectory and does his own housekeeping. Ocean Lake is still developing and may eventually become the centre of our Oregon foundations. With exemplary zeal, the 2 Fathers are labouring among the people in Grand Ronde and Ocean



*Ocean-Lake: Kirche - Church*

fernder Hirtenliebe, werden auch hier im fernem Westen (Oregon liegt weiter von Rom als z. B. China) ein gesegnetes Apostolat zustandebringen. Den beiden «Einsiedler-Pionieren» gebührt unser besonderer Dank. Den 8. Dezember verbrachte ich unter den beiden Mitbrüdern. In einer feierlichen Abendandacht erneuerten sie die hl. Probeß, nicht bloß angesichts des ganzen himmlischen Hofes, sondern auch in Gegenwart der Indianer, für die eine solche Feier etwas Außergewöhnliches war.

Unter strömendem Regen fuhren mich die beiden «Indianermissionäre» nach unserer nächsten Niederlassung:

Lake. Their work and sacrifices give promise of a fruitful apostolate in the Far West. (Oregon is further from Rome than is, for instance, China). The two Hermit-Pioneers deserve our special thanks. I spent Dec. 8th with these two Confreres. During a solemn evening service, they renewed their Vows — in the presence of the whole Heavenly Court ... and of the Indians, who had not ever witnessed such a ceremony.

In pouring rain, the «Indian Missionaries» drove me to our next Station:

### Jordan, Oregon

Bereits im Jahre 1884 besiedelten etwa 50 Familien mit ihrem geistlichen Führer Pfarrer Buchholz, die von Minnesota kamen, die Gegend von Jordan (der Name steht nicht im Zusammenhang mit unserem E. V.).

1905 ließen sich die Trappisten dort nieder und bauten in dieser einsamen, waldreichen, abgelegenen Gegend ein Kloster. Leider konnten sie sich nicht halten und verließen 1911 die Gegend, um den Söhnen des hl. Benedikt ihre Gründung zu übergeben. Aber auch diese konnten keinen festen Fuß fassen in dieser Wildnis und gaben ihre Niederlassung nach 10 Jahren eifrigen Wirkens wieder auf. So kamen wir 1924 an ihre Stelle. Das von den Vorgängern erbaute Gotteshaus ist Unserer Lieben Frau von Lourdes geweiht. Zum Besitze gehören Kirche, Schule, Pfarrhaus und etwa 25 Morgen Feld. Die Patres Bernardus und Owen betreuen die Gläubigen und zwar in den Ortschaften: Jordan-Lyons und Scio-Jefferson. Ich besuchte die vier Gotteshäuser, die weit auseinanderliegen und auch den Friedhof neben dem Heiligtum «Our Lady

In 1884, some 50 families, under the spiritual leadership of their pastor, the Rev. Buchholz, arrived from Minnesota and settled in the neighbourhood of Jordan. (The name has no relation to our Ven. Founder.) In 1905, the Trappists built a monastery in this remote forest solitude, but were unable to maintain themselves in this wilderness and in 1911 turned their foundation over to the sons of St. Benedict. After about ten years, the Benedictines, too, were forced to leave. Shortly afterwards, in 1924, the Salvatorians took up residence in Jordan. They took over from their predecessors, a Church, dedicated to Our Lady of Lourdes, a rectory and a school. The whole property covers about 25 acres. Two Fathers, Bernard and Owen, are at present taking care of the flocks at Jordan, Lyons, Scio and Jefferson. I visited these four churches, which are miles apart, as well as the cemetery adjoining the sanctuary of Our Lady of Lourdes, where several of our Oregon Missionaries have found their last resting place.



*Jordan :*

*Kirche und Pfarrhaus  
Church and rectory*

of Lourdes», wo einige verdiente Mitbrüder ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Die beiden Patres haben keinen leichten Posten, sie müssen viel und weite Strecken mit dem Auto in der Gegend herumfahren, um ihre Gottesdienste auf den Außenstationen zu halten und die Gläubigen aufzusuchen. In selbstloser Weise opfern sie sich und halten so die Stellung auf — ich will nicht sagen verlorenem —, aber doch einsamem Posten, so weit ab von den Mitbrüdern. Man kann darum verstehen, daß schon P. Pancratius selig den Plan erwogen hatte, im Gebiete von Oregon ein Studentat zu eröffnen, um so eine Art (Indianer-) Vize-Provinz später schaffen zu können. Der gleiche Gedanke wurde kürzlich von Mitbrüdern in U.S.A. ausgesprochen, im Süden des Staates (Alabama) mit der Zeit eine (Neger-) Vize-Provinz aufzumachen. Doch zur Zeit ist diese Angelegenheit wohl noch verfrüht.

Auch die ehrw. Schwestern Salvatorianerinnen pflegte ich auf ihren Niederlassungen in U.S.A. zu besuchen. In St. Nazianz und Lanham besorgen sie unseren Mitbrüdern den Haushalt und in Milwaukee leiten sie unsere Pfarrschulen. In Portage versieht P. Placidus die Stelle eines Krankenhauseesorgers. Leider ist sein Augenlicht so schwach geworden, daß er nur noch die mit ganz großen Lettern geschriebenen Missae de Beata und Pro Defunctis lesen kann. Trotzdem kann er aber noch predigen und Vorträge halten und die Kranken besuchen. In U.S.A. werden große Anforderungen an die Hospitäler gestellt. Ich war erstaunt, wie die Häuser in Westbend, Columbus, Portage und besonders das große Hospital Saint Mary's

The life led by these two Fathers is by no means an easy one. They are much on the road, travelling many miles to hold services in their four churches and to visit their scattered flocks. But they give themselves with enthusiasm to their tasks and are holding this lonely outpost, deprived of the company of their confreres. One can understand why Fr. Pancratius always had in mind to erect a minor seminary out here and to raise the Oregon Missions to the status of a Vice-Province.

A similar thought was voiced in the South, by our Fathers, with regard to the Negro Missions. Such plans are at present, perhaps, a little premature.

During my stay in the U.S.A., I took the opportunity to call on our Sisters in their many Houses there. At St. Nazianz and Lanham they are in charge of the kitchen. In Milwaukee, they conduct our parochial schools. In Portage, Fr. Placidus acts as their hospital chaplain. It is sad that Fr. Placidus's eyesight has now become so impaired that he can read, with the help of a special large-print Missal, only the Missa de Beata and Pro Defunctis. Nevertheless, he preaches, gives conferences and makes his regular visits to the sick. I was amazed to see the up-to-date hospitals our Sisters conduct in Westbend, Columbus, Portage and, especially, St. Mary's Hospital in Wausau. In this last hospital alone, some 50 Salvatorian Sisters are engaged in the care of the sick with, in addition, an equal number of laypeople. St. Mary's is one of the most modern hospitals in the State of Wisconsin. The Sisters are everywhere well known and stand high in the estimation of the people on account of their splendid work.

von Wausau auf der Höhe sind. Im letzteren sind allein etwa 50 Salvatorianerinnen tätig. Dazu sind wohl noch ebensoviele Laienkräfte angestellt. Es ist eines der modernsten Krankenhäuser weit und breit in jener Gegend, und die Schwestern sind überall beliebt und haben einen guten Ruf.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, den ehrw. Schwestern zu danken für alles, was sie in den Staaten für ihre gesunden und kranken Brüder getan haben. Gefreut hat mich das große Interesse aller Schwestern am Ehrw. Stifter und an den Niederlassungen der Salvatorianer. Beim Gebet um die Seligsprechung des E. V. und der Ehrw. Mutter wetteifern die Schwestern miteinander. Von manchen wunderbaren Gebetserhörungen wurde mir berichtet, die dem Ehrw. Stifter und der Ehrw. Mitgründerin zugeschrieben werden.

Auch beim Provinzialat der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter, die ja dem Ehrw. Vater soviel zu verdanken haben und der auch bei diesen in großem Ansehen steht und sehr verehrt wird, machte ich einen kurzen Besuch. Auch diese Schwestern haben große, moderne Krankenhäuser und viele Ordensberufe. — Wie hätte sich wohl der E. V. gefreut, wenn er das noch hätte sehen können, was ich bei seinen geistlichen Söhnen und Töchtern in U.S.A. geschaut habe. Diese blühenden Provinzen mit soviel Nachwuchs und sovielen Möglichkeiten für die Zukunft!

Möge der Göttliche Heiland unsere Mitbrüder (und auch die Mitschwester) in U.S.A. mit Seinem Geiste erfüllen! Mögen alle Mitglieder am Geiste des Ehrw. Gründers festhalten, dann wird der Segen Gottes nicht ausbleiben!

Bevor ich meine lieben Mitbrüder in U.S.A. verließ, um nach dem Fernen Osten zu fliegen, machte ich noch einen Besuch beim hochwürdigsten Erzbischof Howard von Portland, zu dessen Diözese unsere Häuser im Staate Oregon gehören. Er lud mich zum Mittagessen ein und bedankte sich für die aufopfernde Arbeit der Salvatorianer in seiner Diözese, ja er bat um noch mehr Patres, die ich dem hochwürdigsten Herrn aber nicht zusichern konnte. Immer wieder das gleiche: «Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter wenige.»

Am 11. Dezember brachten mich die Mitbrüder zum Flughafen nach Portland. Vorher machten wir noch eine Wallfahrt nach dem «The Sanctuary of Our Sorrowful Mother», dem Heilig-

I do wish publicly to thank the Reverend Sisters for all they are and have been doing for their Salvatorian Brothers. I was happy to find such great interest among all the Sisters for the Cause of our Ven. Founder and for the work of the Salvatorian Fathers. In their fervent prayers for the beatification of the Founder and of Mother Mary of the Apostles, there is manifest a loving and holy rivalry. I was told of several Favours, which are ascribed to the intercession of the Servants of God, Fr. Jordan and Mother Mary.

I called, too, at the Provincial House of the Addolorata Sisters, who are likewise deeply indebted to our Ven. Founder and cherish his memory in honour and veneration. These Sisters also conduct a number of large and modern hospitals and seem to be blessed with many vocations.

How the Ven. Founder would have rejoiced to see what I was privileged to see — these flourishing provinces in the U.S.A. of his spiritual sons and daughters, with so many vocations and high promise for the future. May the Divine Savior abide with all our Confreres and our Sisters in the U.S.A. May they hold fast by the spirit of the Founder and God's blessing will never be wanting.

Before leaving the United States on my flight to China, I called on H. E. Archbishop Howard of Portland, in which diocese our Oregon Houses are situated. He invited me to dinner and expressed his gratitude for the good work of the Salvatorians in his diocese. He asked for more Fathers; regretfully, I had to tell him that I could not at the time make any promises. Everywhere it is the same: The harvest is great . . .

On Dec. 11th, my confreres took me to the airport in Portland. On the way, we stopped at the Servite Fathers' Sanctuary of the Sorrowful Mother. Never have I seen so beautiful a shrine. On a high plateau, deep in a forest, the Sanctuary is a rare combination of art and natural beauty.

---

tum Unserer Schmerzhaften Mutter. Noch nie habe ich einen solch schönen Wallfahrtsort gesehen. Die heiligen Stätten liegen auf einem Hochplateau im Wald und werden von den Serviten betreut. Eine bezaubernde Fülle von Naturschönheiten und Kunst haben sich dort vereint.

## Über den Pazifik — Across the Pacific

Mit dem Segen der lieben Gottesmutter bestieg ich abends gegen 7 Uhr das Flugzeug, das mich über den Pazifik bringen sollte. Ich verabschiedete mich von meinen lieben Mitbrüdern mit einem herzlichen Vergelt's Gott, das auch der ganzen Amerikanischen Provinz galt.

In Seattle mußte ich das Flugzeug wechseln. Mit etwas gemischten Gefühlen stieg ich nun in die Maschine der North West Orient Air Lines. Es war eines der modernsten und größten Flugzeuge der Welt (Stratocruiser, Stratosphärenkreuzer mit Doppeldeck, Platz für 75 Passagiere, ausgestattet mit allem Komfort. Es hat 4 Motore, eine Geschwindigkeit von 600 km in der Stunde [340 Miles] und fliegt in einer Höhe von 9000 Meter = 30.000 Fuß). Es hat eine besondere Vorrichtung gegen Kälte, eine Luftregulierung und Sicherungen gegen Luftschwankungen. Was will man noch mehr? Solch einem großen «Vogel» kann man sich zuversichtlich anvertrauen. Das wird immer wieder bei der Reklame betont. 100% alles versichert! Und doch, wieviele Flugzeuge sind schon abgestürzt! Die Propaganda behauptet und beweist zwar immer wieder, daß verhältnismäßig weniger Leute im Flugzeug umkommen als bei Eisenbahnunglücken.

So nahm ich den meinen mir angewiesenen Platz am Guckloch (Fenster) und überließ mich dem kundigen Flugzeugführer, der modernen Technik, und vor allem dem Schutze Gottes. *Sub umbra alarum tuarum protege me . . .* betete ich.

Gegen Mitternacht kamen wir in Anchorage (Alaska) an, wo wir eine Stunde Aufenthalt hatten. Es war kalt, Eis und Schnee bedeckte die Landschaft. Die Eskimos waren in ihre Pelze gehüllt, während ich in meiner leichten Kleidung fror. In dieser nordischen Einsamkeit und Kälte hätte mich fast ein leises Heimweh gepackt, als ich aus einem Dienstraum heraus plötzlich die Melodien des «Stille Nacht, heilige Nacht» und heimatliches Glockengeläute vernahm. Wir flogen weiter über den Pazifik, über die Aleuteninseln, kamen in einen Schneesturm und landeten in der Morgenfrühe auf der einsamen Insel Shemya auf halbem Weg nach Japan. Immer das gleiche Bild: Der Ozean und die Wolken unter uns und über uns der Himmel . . . während des Tages die Sonne, nachts die Sterne . . . Das Flugzeug war nur mehr mit ein paar Männern besetzt, die aus Langweile in der Bar Karten spielten, rauchten und tranken; ich hatte genug zu betrachten, zu lesen und zu schreiben. In Tokio wurde wieder Halt gemacht. Ich besuchte die Jesuiten, traf mehrere Landsleute, wurde zu Tisch geladen und in später Nachtstunde wieder vom P. Titus Ziegler, O.F.M., dem Herausgeber eines 5bändigen Japan-Lexikons über Theologie und Kirche, zum Flughafen gebracht. Wie schön ist doch die Gastfreundschaft und Bru-

Having begged the blessing of the Heavenly Mother, I boarded my plane at 7 p. m. With a last farewell to my confreres and my heartfelt thanks — spoken to the entire Province — I began my trip to Macao. At Seattle, I changed planes and with somewhat mixed feelings boarded the North-West-Orient airliner, which was to take me across the Pacific. It was a double-decker, ultra-modern Stratocruiser, with room for 75 passengers (average speed 340 m. p. h. at an altitude of 30,000 ft.). Well-heated, air-conditioned and furnished with every comfort, the plane seemed to be the last word in modern air travel. One does get that feeling of security and safety, which is so much stressed in all the advertising. For all that, planes do crash — despite all the assurances that the accident rate in air travel is less than in rail travel.

So, I took my seat at the little round window, trusting to our expert pilot and modern technology; above all, putting my trust in God. *Sub umbra alarum tuarum protege me!* — I prayed.

Towards midnight, we stopped in Anchorage (Alaska) and stayed for an hour. It was cold. Ice and snow covered the ground. The Eskimos were wrapped in their furs, while I shivered in my light clothing. Wandering around in this cold Northern loneliness, I felt almost a pang of homesickness as I caught the strains of «Silent Night» and the pealing of Church bells coming from a radio in a nearby office.

We continued our flight, crossing the Aleutian Islands and travelling through a snow storm, landing in the early morning on the forlorn island of Shemya, halfway to Japan. The picture was unchanging: Ocean and clouds below us, above, the clear sky . . . in the daytime the sun, at night the stars . . . By this time the plane carried only a few passengers, who whiled away their time at the bar and in card playing. I spent the time in reading, writing and meditation. At last, we reached Tokio. There I visited the Jesuit Fathers, who invited me to dinner, and met several countrymen. Late that same evening, Fr. Titus Ziegler O.F.M., editor of a Japanese Catholic encyclopedia, took me back to the airport. How kindly is the hospitality and fraternal charity in the Church and in Religious Life! Everywhere, one feels at home.

The flight continued with short stops of Okinawa and Formosa. My greetings I sent together with my prayers across towards Korea and, above all, to Fukien and our hard-pressed confreres, especially to Fr. Ludwig Heitfeld, held prisoner by the Communists.

About noon on Dec. 13th, I arrived in Hong Kong. The long trip across the Pacific was over and I breathed a fervent *Deo Gratias* . . .

derliebe in der kath. Kirche und im Ordensleben! Überall ist man daheim! In Okinawa und Taipei (Formosa) machten wir Zwischenlandung. Ich sandte meine Grüße und Gebete hinüber nach Korea ins Kriegsgebiet und vor allem nach Fukien zu den lieben Mitbrüdern in Not, besonders zu P. Ludwig Heitfeld, der im Gefängnis schmachtet. Am 13. Dezember um die Mittagszeit war ich an meinem vorläufigen Ziel, in Hongkong, angelangt. Ein Deo gratias entrang sich meiner Brust nach dieser so langen Fahrt über den Pazifik. P. Superior Leonhard, P. Prokurator Theodor und P. Scheerer, O.P., nahmen mich bei der Begrüßung vor Freude förmlich in die Arme. Auf einer Rischka (= von einem Chinesen gezogenen Mietwagen; ich wollte dieses Fahrzeug absolut nicht besteigen und schämte mich, von einem Chinesen mich fahren zu lassen, aber man sagte mir, so sei es Sitte hierzulande), wurden wir ans Schiff gebracht, das uns nach dem wunderschön gelegenen Hongkong überführte. Bei der Dominikaner-Prokura durfte ich sodann als Gast weilen. P. Scheerer, ein großer Freund und Helfer der S.D.S. in Fukien und auch jetzt noch, zeigte mir die Herrlichkeiten Hongkongs und der Umgebung. Ein Stück Paradies kann man diese Gegend nennen (wenngleich auch hier die Schlange nicht fehlt). P. Scheerer hat noch neun Geschwister, die alle im Kloster sind, ebenfalls traten seine Eltern ins Kloster ein!

Fr. Leonhard (Superior), Fr. Theodore (Procurator) and Fr. Scherer O.P. welcomed me with open arms.

We were taken by rickshaw to the ferry to cross to the City of Hong Kong. It was only with difficulty that I could be persuaded to mount the rickshaw. I felt ashamed at being thus pulled along by a Chinese. But, I was told, such was the custom of the land.

I stayed as a guest of the Dominican Procura, and Fr. Scherer, a loyal friend of the S.D.S. and of our Mission in Fukien, showed me the sights of Hong Kong. A veritable paradise (though not without the serpent). Fr. Scherer has nine brothers and sisters, all of whom have entered Religious Life. Even his parents have now joined Religious Orders. Perhaps a unique occurrence in the history of Religious Life.

By steamer, I sailed for three hours from Hong Kong to Macao. There, at the pier, I was greeted by our Chinese Confreres and to the noise of fire crackers was led to our House.

---

Wohl ein einmaliger Fall in der Ordensgeschichte. Der Dampfer brachte mich sodann nach dreistündiger Fahrt zu meinem ersehnten Ziel, unserer Niederlassung in M a c a o.

### Macao, China

Macao ist eine Halbinsel an der südchinesischen Küste, die älteste Kolonie im Osten, seit 1557 in den Händen der Portugiesen; das kleine Gebiet hat nur einen Flächeninhalt von 10 km<sup>2</sup>. fast die ganze Halbinsel ist heute bebaut von Häusern. Die Zahl der Bewohner, zumeist Kantonchinesen, hat sich durch den Flüchtlingsstrom fast verdoppelt (vielleicht 300.000). Früher war in Macao ein ausgedehnter Schmuggel- und Spielhöhlenbetrieb, weshalb viele meinen, die Kommunisten hätten deswegen das Gebiet nicht besetzt, um weiter von diesen Geschäften profitieren zu können. Die Christen sagen, die Rettung verdanke Macao dem besonderen Schutze Gottes; es trägt im Wappen die Inschrift: Cidade do nome de Deus und Não Ha outra mais leal. G o t t geweiht und stets treu. Tatsache ist, daß Macao s. Z. auch von den Japanern nicht besetzt wurde, während selbst Hongkong in ihre Hände fiel. Als 1949 die Kommunisten immer mehr in unser Missionsgebiet in Fukien vordrangen, wurde beschlossen, die chinesischen Novizen und Scholastiker in ein sicheres Gebiet zu verbringen. Man dachte zuerst an die Philippinen, aber die Einreise war für Chinesen unmöglich. So zog P. Leonhard mit den jungen Chinesen nach Macao, wo Bischof Ramalho S.J. ihnen freundliche Aufnahme gewährte. Bald konnte

Macao is a peninsula on the South coast of China. It is the oldest colony in the Far East and, since 1557, in the hands of the Portuguese. The small territory comprises about 10 sq. km. The whole peninsula is dotted with houses. The population, mostly Canton Chinese, has almost doubled with the influx of refugees, and is today about 300,000. In former years, Macao was a smugglers' stronghold and a notorious gambling place. One reason, it is thought, that the Communists have as yet not occupied the territory — they do not want to lose a profitable business.

But the Christians of Macao, ascribe their safety to the special protection of God. The Coat of Arms of the colony carries the legend: «Consecrated to God and ever loyal». In fact, Macao was spared a Japanese occupation, while Hong Kong fell into their hands.

In 1949, when the Communists began to overrun our Mission, it was decided to take our Chinese novices and scholastics to safety. So Fr. Leonhard and these young Chinese came to Macao, where Bishop Ramalho S.J. offered them asylum. Soon afterwards, they were able to buy the present House and, on June 13th, 1949, the new foundation was formally opened. As well as Fr. Leonhard, there were four Chinese priests,



*Macao: Unser Haus - Our house*

auch das jetzige Haus in schöner Lage gekauft werden. Am 13. Juni 1949 wurde das neue Heim bezogen und somit die Niederlassung mit P. Leonhard, 4 chinesischen Priestern, 2 Scholastikern, 9 kleinen und 2 großen Seminaristen, einem chinesischen Sprachlehrer und 3 Universitätsstudenten eröffnet. Am hl. Pfingstfest 1949 wurde bereits das erste hl. Meßopfer in der provisorischen Kapelle zelebriert. Der Kaufvertrag wurde vom hochw.sten H. Bischof für uns unterzeichnet als Eigentum der Salvatorianerkongregation. Im September 1950 kamen die Patres Theodor und Arnold mit den Brüdern Marion und Venard von U.S.A., und ein Jahr später P. Beatus nach Macao, um die chinesischen Mitbrüder zu betreuen. Die aus China vertriebenen Missionare fanden jeweils in den folgenden Jahren gastliche Aufnahme im Kolleg zu Macao, so zuletzt unser Monsignore P. Inigo und P. Arnold. Die Niederlassung wurde unmittelbar dem Generalat unterstellt. Inzwischen wurden die ersten Studenten ins Noviziat aufgenommen und ein Scholastikat eröffnet. Heute zählt das Haus 5 Patres, 6 Scholastiker, 1 Bruder, 2 Klerikerkandidaten (und 4 Klerikerkandidaten der Dominikaner). Dazu 3 angestellte Chinesen. Die Scholastiker

two scholastics, two major and nine minor seminarians, one Chinese language teacher and three university students. On the next day — Pentecost — the Holy Sacrifice was offered in the improvised Chapel. The Deed of Sale was signed by the Bishop in our name and the house is the property of the S.D.S.

In Sep. 1950, Frs. Theodore and Arnold, together with Bros. Marion and Venard, arrived from the U.S.A. A year later, Fr. Beatus was transferred to Macao and given the care of our Chinese confreres.

In the following years, our expelled missionaries, together with the Mgr., Fr. Inigo, found always welcome hospitality in Macao. The House was put under the immediate authority of the Generalate. Meanwhile, the first students had entered the Noviciate and a scholasticate was opened. Today, there are 5 Fathers, 6 scholastics, 2 Brothers and 6 minor seminarians — four of whom belong to the Dominican Fathers. 3 Chinese employees complete the personnel. The scholastics attend classes with the Franciscan Fathers. The seminarians are enrolled in the Salesian High School, where Fr. Arnold teaches English. The Fathers do pastoral work in the

studieren bei den Franziskanern, die Kleriker-kandidaten besuchen die Salesianer-Mittelschule, wo auch P. Arnold Englisch doziert. Die übrigen Patres helfen in der Seelsorge bei den europäischen Instituten aus. Um in der chinesischen Seelsorge sich betätigen zu können, müßten unsere Patres zuerst noch das Kanton-Chinesisch erlernen, was nicht so einfach ist. Unsere Leute haben sich in Macao außerordentlich beliebt gemacht bei den verschiedenen religiösen Instituten und Ordensniederlassungen, besonders aber ist der hochwürdigste Bischof voll des Lobes über die Salvatorianer. Unsere Mitbrüder haben ein schönes Heim in gesunder Lage, obgleich das Klima nicht sehr günstig ist für die Europäer; es ist sehr heiß, schwül und feucht. Die Moskito- und damit Malariagefahr ist recht groß.

Die große wichtige Frage ist nun: Was soll mit unserer Niederlassung in Macao geschehen? Um dieses Problem zu besprechen, haben mich die Mitbrüder dringend gebeten, doch nach dort zu kommen. In einer längeren Unterredung, an der alle Mitbrüder teilnahmen, besprachen wir eingehend die schwebenden Fragen. Ich verhehlte meinen Standpunkt nicht, nämlich, daß wir in Europa der Ansicht wären, so bald wie möglich die noch in China (Macao inbegriffen) sich befindlichen Leute zurückzunehmen, um sie dem Zugriff der Kommunisten zu entziehen. Meine Ausführungen kamen für die Mitbrüder zuerst wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die meisten waren anfangs der Ansicht: wir sind sicher, uns passiert nichts — wir bleiben. Bald aber fingen die meisten an, diese absolute Sicherheit auch in Zweifel zu ziehen. Jeder mußte die Tatsache zugeben: wenn die Kommunisten Macao nehmen wollen, dann wird es ihnen ohne weiteres gelingen, denn ein Widerstand wäre zwecklos. Stichhaltige Gründe, weshalb Macao und Hongkong noch nicht «befreit» wurden, konnte niemand so recht angeben. Ich war der Ansicht, es nicht verantworten zu können, unsere Leute einer so großen Gefahr ohne Notwendigkeit auszusetzen. Ich müßte mir zeitlichen Vorwürfe machen, unsere Mitbrüder mit Hab und Gut nicht rechtzeitig gerettet zu haben. Es wäre freilich etwas anderes, wenn unsere Leute in Macao eine dringende Aufgabe zu erfüllen hätten. Aber, wie schon erwähnt, Seelsorge können sie wegen Mangel an Sprachkenntnis nicht übernehmen und die Weiterausbildung der Scholastiker und Kandidaten wäre gewährleistet durch Unterbringen in anderen Ländern, die noch nicht so unmittelbar dem Zugriff der kommunistischen Armee ausgesetzt sind. Eine endgültige Entscheidung zu treffen war mir nicht möglich, ohne vorher meine Konsultoren in Rom befragt zu haben. So legten wir uns in der letzten Besprechung in Macao auf folgende Punkte fest:

1. Die Mitbrüder bleiben vorerst noch in Macao.

various European institutions of Macao. Pastoral work among the Chinese is at present not possible, since the Fathers are not yet proficient enough in the difficult Cantonese language.

Our people seem to be well received in Macao, with its many Religious Orders and Institutions. The Bishop, especially, had the highest praise for the Salvatorians. The house our confreres occupy is well situated and has a homely atmosphere. The climate however is hot and humid and, remembering the mosquitoes, the danger of malaria is never far off.

The important question now is what shall become of the Macao House? The discussion of this problem made urgent my visit to Macao. At a Consulta, in which all Members took part, we discussed fully the whole problem. I stressed the fact that we in Europe thought it best to recall all our people from China and Macao in view of the danger from Communists. This, at first, caused no little consternation; it was insisted that the danger was only imaginary or, at most, remote. But, viewing the matter objectively, it became clear that my misgivings were not without reason. I pointed out that I could not take upon myself the responsibility of unnecessarily exposing our people to a great danger. I would have to blame myself, should it someday happen that our Confreres as well as our financial affairs should be lost. Of course, had our people some specific task to fulfil in Macao, the situation would be different. But, as mentioned, the language difficulty makes it impossible for them to engage in a fruitful ministry. The training of our students could be attended too in other countries not as exposed as is Macao. A final decision had to be left until the matter could be discussed with my Consultors in Rome.

In Macao, we came to an agreement on the following points:

1. Our people to remain for the time being in Macao.
2. No new students to be accepted.
3. Should the danger increase, all our men to leave: i. e. conditioned on their being able to obtain visas for other and safer countries.

It gratified me to know that all our people are ready to stay in Macao, should this be necessary or desirable.

On my return to Rome, I put the whole matter before the Generalate. I also requested a further written declaration from Macao, which the Generalate then considered. The decision was not an easy one. We sought information and advice elsewhere and prayed much, so that God's Holy Will might be manifest and the interests of Christ's Kingdom be served. The decision was made even more difficult by the thought that by leaving the Far East, we would also be leaving our Confreres still in China. But through the Procura



*Macao:*

*Kommunität - Community*

2. Es werden keine neuen Kandidaten aufgenommen.
3. Wenn die Gefahr größer wird, werden unsere Leute zurückgenommen, die eine Ausreise und Einreiselaubnis nach einem sicheren Lande bekommen.

Erfreulich war, daß alle Mitbrüder sich be-reiterklärten, wenn nötig und erwünscht, in Macao zu bleiben.

Alle diese wichtigen Fragen habe ich nach meiner Rückkehr im Generalat ausführlich dargelegt und von Macao noch einmal eine schriftliche Stellungnahme dazu angefordert und diese ebenfalls der General-Consulta unterbreitet. Die Entscheidung war wirklich nicht leicht. Wir haben uns auch bei anderen zuständigen Stellen diesbezüglich erkundigt und viel darüber gebetet, damit Gottes heiliger Wille geschehe zum Wohle des Reiches Christi.

Was uns die Entscheidung auch schwer machte, war der Gedanke, daß wir nun den Osten ganz aufgeben, obgleich noch einige Mitbrüder in China weilen. Die Verbindung mit unseren in der Verbannung lebenden Confratres können wir freilich noch aufrechterhalten durch die Missionsprokura der Dominikaner, die uns immer sehr entgegenkommend waren und die uns diesen Liebesdienst bestimmt gerne erweisen werden.

Im einzelnen haben wir auch in der General-Consulta darüber beraten, wohin wir die Mitbrüder aus Macao versetzen werden. Gebe Gott, daß wir das Richtige treffen und im Glauben an Gottes Vorsehung nicht schwach werden!

Nach all diesen wichtigen Besprechungen in Macao hatte ich auch Gelegenheit, die Halbinsel näher zu besichtigen. Der hochwürdigste Herr

of the Dominican Fathers, who have ever in past years been extremely kind to us, we confidently hope to be able to keep contact with our Confreres in exile.

The Generalate also discussed the placing of our Members from Macao. God grant that we may find the right solution and that we may not fail in trust in His Providence.

After all these grave matters had been discussed, I spent a little time in sightseeing in Macao. H. E. the Bishop took me on a four hour tour of the peninsula and showed me the sights of old and new Macao. I visited the various Religious Houses and was touched by the warm hospitality I everywhere received.

Several Chinese, who had been helped by our Fathers, offered me gifts in token of their gratitude and were loud in their praises of the S.D.S.

As well as the churches and monasteries of Macao, I visited a pagan temple. The «monks» showed me their cells and their idols and let me listen to the hymns and prayers. Poor souls, still without the knowledge of the One, True Saviour! Nonetheless, I was touched by the devotion and fervour with which they serve their idols.

I stayed in Macao over Christmas, so that I could assist at the Ordination and First Mass of our second Chinese Father. It impressed me deeply to hear the familiar Christmas carols sung in Chinese. The First Mass was celebrated in our modest House Chapel — formerly a garage. So few relatives — there were but two or three Chinese present — I have never seen at a similar celebration. Nor have I ever given a shorter First Mass sermon. For all that, the Thrice-Holy God must have looked with gladness on this first Holy Sacrifice and His Grace



*Macao:*

*Neupriester P. Franciscus Wang mit den Scholastikern  
Newly-ordained Fr. Franciscus Wang and the Scholastics*

Bischof nahm mich in sein Auto und bei einer vierstündigen Rundfahrt konnte er mir alle Schönheiten des alten und neuen Macao zeigen. Ich machte auch bei den verschiedenen Ordensniederlassungen meine Visite. Geradezu rührend ist die Gastfreundschaft in diesem Lande!

Mehrere Chinesen, denen unsere Leute Gutes erwiesen haben, brachten mir als Zeichen der Dankbarkeit Geschenke und wurden nicht müde, immer wieder das Lob der S.D.S. zu verkünden. Mein Besuch galt nicht bloß den Kirchen und Klöstern von Macao, sondern auch einem heidnischen Tempel. Die Bonzen führten mich durch ihr Kloster und zeigten mir die Götzen, ihre Opferstätten und ließen mich Zeuge sein ihres Gebetes und Gesanges. Armes Volk, das immer noch nicht den wahren und einzigen Erlöser kennt! Ergreifend war es immerhin, zu sehen, mit welcher Inbrunst diese Heiden vor ihren Götzen beteten.

Weihnachten verbrachte ich bei den Mitbrüdern, um dem zweiten chinesischen Salvatorianerpriester, dem P. Franziskus Wang, die Freude zu bereiten, seinem ersten hl. Meßopfer beizuwohnen. Es heimelte mich so richtig an, als ich all die deutschen Weihnachtslieder in bekannten Melodien auf Chinesisch hörte. Die Primiz wurde in unserer bescheidenen Kapelle, die früher eine Autogarage war, gefeiert. So wenig Angehörige (es waren nur 2 bis 3 chinesische Flüchtlinge anwesend), habe ich noch nie bei einer Primiz gesehen und so kurz habe ich noch keine Primiz

surely went out to the suffering Chinese people and to all the world.

Among the Chinese Fathers and Frates a fine spirit and good discipline prevail. Though I did not understand Chinese, we nevertheless understood one another. Chinese, English, American, Canadian and German Confreres — Salvatorians all. With a heavy but grateful heart, I took leave of our Community in Macao.

All the Members of the House, representatives of several Religious Communities, even the Bishop, came with me to the boat.

predigt gehalten wie in Macao. Und doch hat der dreimal heilige Gott mit größtem Wohlgefallen auf dieses erste hl. Opfer herabgeblickt und ging ein Strom von Gnaden von diesem Altare hinüber zum schwerkgeprüften chinesischen Volk und über die ganze Erde.

Unter den chinesischen Patres und Frates herrscht ein froher Geist und gute Disziplin! Wenn ich auch kein Chinesisch verstand, so verstanden wir uns doch alle vortrefflich: die Chinesen, Engländer, Amerikaner, Kanadier und deutschen Mitbrüder im Salvatorikolleg Macao. Nur schweren, aber dankbaren Herzens verließ ich diese so schöne, chinesische Kommunität.

Alle Mitbrüder und Vertreter mehrerer Ordensniederlassungen, ja sogar der hochwürdigste Herr Bischof gaben mir das Geleite zum Dampfer.



*Abschied von Macao: Bischof, neben ihm P. Leonhard  
Departure from Macao: Bishop and Fr. Leonhard*

## Hong Kong – Rom

Von Hongkong flog ich dann wieder mit einem ganz modernen Flugzeug der Pan American Airways nach Westen.

P. Beatus und P. Scheerer winkten mir noch nach, bis ich über dem so schönen Hongkong und seiner herrlichen Inselwelt in den Wolken verschwand, um über Siam (Thailand) nach Bangkok, Rangun, Kalkutta, nach Indien zu fliegen. In der Ferne grüßte ich unsere ehemalige so blühende erste Mission in Assam, wo so mancher unserer ersten Missionare (P. Otto) sein Leben ließ. Weiter ging es hinein ins Märchenland Indien, bis wir in Neu-Delhi, der Hauptstadt des Landes, Station machten. Es war abends spät. Die Weltstadt mit ihrer so großen Ausdehnung lag unter uns, ein Meer von Lichtern, grün, gelb, weiß, rot, leuchtete auf, ein bezaubernd schöner Anblick.

Am Flughafen mußten die Passagiere sich einer strengen Untersuchung unterziehen. Zum Verzollen hat ein armer Ordensmann ja nichts. Die Choleraimpfung habe ich glücklicherweise in Macao noch erhalten. So konnte ich mich also 1–2 Stunden bei den Indern aufhalten. Es wurde mir fast unheimlich, als ich die bärtigen Gestalten mit ihrem Turban auf dem Kopfe und dem Dolch an der Seite umherschleichen sah, mich von oben bis unten musternd. Und doch waren diese Leute so harmlos und recht hilfsbereit, wie ich bald nachher feststellen konnte. Der Schein trügt so oft! Von Neu-Delhi ging die Fahrt nach Karachi, in den Persischen Golf, nach Basra, Arabien, Mesopotamien, Syrien, über den Jordan am Hl. Land vorbei nach Damaskus und Beirut. Wie war ich erfreut, als ich im Flughafen in großen Lettern das Wort Jordan las. Ich dachte an den E. V. und seinen Aufenthalt im Hl. Land und besonders kamen mir seine denkwürdigen Worte in den Sinn, die auf ihn einen so tiefen Eindruck machten: «Das ewige Leben besteht darin, daß sie Dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den Du gesandt hast, Jesus Christus.» (Jo. 17, 4.)

In Beirut war wieder Flugzeugwechsel. Den emsigen Stewardessen und den wachsamen Piloten galt nach dieser so langen und nicht ungefährlichen Fahrt mein besonderer Dank. Bei Sturm und Regen verließen wir das Hl. Land, um die letzte Strecke der Weltfahrt anzutreten durchs Mittelländische Meer, Zypern, Griechenland, Athen . . . Immer wieder mußte ich an St. Paulus denken, der in dieser Gegend seine großen, apostolischen Reisen machte.

Am Abend vor Silvester landete ich schließlich gesund, glücklich und dankbar im Ewigen Rom, wo mich die Mitbrüder am Flughafen abholten und die Kommunität im Mutterhaus feierlich empfing.

In Hong Kong, I took a PAA plane. Frs. Beatus and Scherer waved their farewells and the plane rose above beautiful Hong Kong, with its magnificent islands, and carried me over Siam (Thailand), Bangkok and over Rangoon and Calcutta into India. I greeted far-away Assam, our first Mission-field, where many of our early missionaries (with Fr. Otto) lie buried. We went on above the fairyland of India and stopped at New Delhi, its Capital. It was late evening. The vast expanse of the city lay below us – a sea of multicoloured lights; an enchanting, unforgettable picture.

At the airport, the passengers were subjected to close inspection; but a poor Religious has little to worry about at the Customs. My certificate of inoculation against cholera, I had obtained in Macao. So I had a couple of hours to spend among the Indians.

I felt a trifle uneasy seeing these bearded people with their turbaned heads and belt-knives, walking about and scrutinising one from head to foot. But they were quite harmless and very helpful, as I was soon to find out. Appearances deceive! From New Delhi we flew to Karachi, then across the Persian Gulf to Basra, over Arabia, Mesopotamia and Syria, across the Jordan, past the Holy Land, to Damascus and Beirut. It was a thrill to read in large letters at the Airport: «Jordan Air Lines». I thought of the Ven. Father and his visit to the Holy Land and the words which had there made so deep an impression on him: «This is eternal life, that they might know Thee, the only true God, and Jesus Christ, whom Thou hast sent.» (Jo. 17, 4.)

In Beirut, we again changed planes. I thanked specially the tireless hostesses and the ever alert air pilots, after this long flight. In rain and storm, we left the Holy Land on the last lap of this round-the-world flight. We crossed the Mediterranean . . . Cyprus, Greece, Athens . . . Again and again, I thought of St. Paul and his apostolic journeyings.

The evening before New Year's Eve, I arrived safe and sound and grateful in the Eternal City. Confreres at the air port and the Community at the Motherhouse gave me a solemn welcome.

This trip around the globe had taken three months. So much have I seen and heard. So much has been said; so many experiences . . . But, God be praised, most of it was pleasing and edifying.

So I must offer thanks above all to God and to our Holy Patrons for the protection which I did experience in body and soul.

Drei Monate hatte diese Weltreise gedauert. Viel haben meine Augen gesehen, viel meine Ohren gehört, viel habe ich gesprochen, viel durfte ich erleben — — Gott sei Dank, zumeist nur Schönes und Gutes.

Darum gilt zum Schluß mein Dank in erster Linie dem lieben Gott und unseren hl. Patronen für den gnädigen Schutz, den ich an Leib und Seele erfahren durfte. Ich danke allen lieben

I thank all my dear Confreres in the West and in the East. I thank the many pilots and chauffeurs, the stewards and hostesses and all the many good people whom I was privileged to meet.

Mitbrüdern im Westen und Osten, ich danke den vielen Flugzeugführern und Chauffeuren ... allen guten Menschen, denen ich auf der Fahrt begegneten durfte.

## Vice-Provincia Belgica

Drei Wochen nach meiner Weltreise, nachdem ich die inzwischen eingelaufene Weihnachtspost erledigt hatte und in mehreren Consulten die dringendsten Angelegenheiten besprochen waren, machte ich mich wieder auf den Weg, diesmal zur Visitation nach Belgien. Ich fuhr über Köln—Aachen—Welkenraedt nach Hamont, wo ich am 25. Januar ankam.

Three weeks after returning from my world trip, having first attended to the Christmas mail and in several Consultas taken care of the most pressing affairs, I was again on the road. This time on Visitation to Belgium. The train took me via Cologne and Aachen to Welkenraedt, where I was met by car and travelled to our

### Salvatorkolleg Hamont

Nach einem feierlichen Empfang in foro und choro richtete ich vom Altare aus ein paar Worte über den Zweck der kan. Visitation an die Mitbrüder. Im Verlaufe der nächsten Tage kamen dann alle Patres und Brüder zur Aussprache.

Das Kolleg hat folgenden Personalstand:

Patres	22
Brüder	9
Studenten	167
Bruderkandidaten	2

Dazu kommen noch 2 Patres extra communitatem und 3 Patres, 4 Scholastiker, 1 Bruder und 8 Klerikernovizen, die in anderen Provinzen weilen.

Die Niederlassung wurde vom E. V. 1900 gegründet und auch von ihm mehrere Male visitiert. Hamont-Lo — so heißt der Ort eigentlich — liegt im flämischen Sprachgebiet, nahe an der holländischen Grenze, und gehört zur Diözese Lüttich. Wie bei jeder Neugründung mußte auch hier klein und bescheiden angefangen werden. Die Geistlichkeit und die Bevölkerung waren unseren Leuten recht wohlwollend gesinnt. Im Verlaufe der Jahre entwickelte sich auf diesem flämischen Boden ein prächtiges Kolleg mit schöner Landwirtschaft mit 120 Morgen Feld. Der letzte stattliche Neubau wurde 1952 aufgeführt, während einige Jahre zuvor noch ein neues landwirtschaftliches Gebäude erstellt werden konnte. Das Kolleg hatte besonders in den letzten Jahren einen außergewöhnlichen Zuwachs von Ordensberufen zu verzeichnen. 167 Studenten füllen heute unsere Schulklassen; die Schule hat die staatliche Anerkennung (Maturaberechtigung und bekommt staatliche Zuschüsse). Die Lehrer machen an der Hochschule in Löwen ihr Staatsexamen. Die Patres, Brüder und Studenten

Jan. 25th saw my arrival here. After a solemn reception in foro et choro, I spoke to the Community from the Altar on the purpose of a Canonical Visitation. During the next few days, all the Fathers and Brothers came to see me. The Community is thus composed: 22 Fathers, 9 Brothers, 167 clerical students and 2 Brothers Candidates. As well, there are 2 Fathers extra communitatem and 3 Fathers, 4 scholastics, 1 Brother and 8 cleric novicies living in other Provinces.

The House was founded by the Ven. Father in 1900 and he made several Visitations there. Hamont-Loo, to give it its correct title, lies in the Flemish speaking part of Belgium, near the Dutch border and in the diocese of Liège. As with every new foundation, the beginnings were small and modest. But the clergy and people received our Fathers well. The years have seen the building of a fine seminary and the acquiring of a 120 acre farm. The latest building addition was in 1952. A few years before saw the erection of new farm buildings. In the past two years, there has been an extraordinary increase in the number of vocations. 167 students are at present on the rolls of our Apostolic School, which is State recognised and aided. The teachers take the prescribed State examinations at the University of Louvain. Fathers, Brothers and students contribute actively to the support of the Seminary by soliciting donations and subscriptions to an annual publication — of which some 50,000 copies are sold each year. Indeed an astonishing feat and an admirable sign of a real spirit of sacrifice and community effort. Our seminary has by far the greatest number of



*Hamont*

arbeiten für das Kolleg so eifrig durch ihre Sammelaktionen, Kalenderverkauf (50.000 Kalender pro Jahr) usw., daß man nur staunen muß über den Opfer- und Gemeinschaftsgeist der Leute. Das Kolleg hat wohl weit und breit die meisten Berufe, obwohl in einem Umkreis von etwa 25 km mehr als ein halbes Dutzend Ordensniederlassungen und 4 bischöfliche Kollegien sind. Unter den Mitbrüdern herrscht jugendlicher Eifer und große Liebe zur guten Sache, dazu ein guter Ordensgeist. Besonders die Studenten sind voll heller Begeisterung für den Beruf erfüllt. Der Neubau, in dem die Studenten untergebracht sind, entspricht den Anforderungen der heutigen Zeit, ohne daß man von Luxus reden könnte. Das Studentat ist in Einzelgruppen aufgeteilt, der Marianischen Kongregation, der Legio Mariae und einem Jugendverband angeschlossen. Ein stark besetztes Orchester, Blechmusik, Theater- und Singabteilungen bringen Leben in die junge Schar. Während ich dort war, wurde eine marianische, eine Missions- und Musikakademie abgehalten und Theater gespielt.

Die Missionsbegeisterung hat die ganze Kommunität erfaßt. Bekanntlich wurde auf dem Generalkapitel der Antrag gestellt, der Belgischen Provinz eine Mission zu übertragen. Wir haben

vocations, though there are, within a radius of 25 km., more than half-a-dozen Religious communities and no less than four diocesan seminaries.

A vigorous zeal, a great love for the cause and a true religious spirit prevail among our Belgian confreres. Especially do the students show a healthy enthusiasm for their vocation.

The new building in which the students are housed meets modern demand, without being extravagant. There are several very active student organisations, such as the Sodality of Our Lady, the Legion of Mary etc. A good orchestra and a choir and a dramatics club provide lively and extracurricular activities. A number of entertainments were provided during my stay.

The whole community is heart and soul for the Mission Apostolate. As is known, a special request for a foreign Mission was made during the last General Chapter by the Belgian Province.

We have chosen the Belgian Congo for a prospective Mission field and for several months have been negotiating with the White Fathers and the Friars Minor, both of whom have made favourable offers.

uns auf Belgisch-Kongo festgelegt und stehen seit Monaten in Unterhandlungen mit den Weißen Vätern und flämischen Franziskanern. Beide Orden haben uns günstige Bedingungen gemacht. Drei Patres von Hamont: P. Hermann Josef, P. Leonhard und P. Jeroen wurden bereits als Missionäre ausersehen. Sie studieren jetzt fleißig Französisch, weil das die amtliche Sprache in Belgisch-Kongo ist. Weil so viele Ordensniederlassungen in dieser Gegend sind, haben unsere Patres auch verhältnismäßig wenig seelsorgerliche Aushilfen. Im Kolleg selber, d. h. in unserer Kapelle, sind auch die Gottesdienste für die Bevölkerung von Hamont-Lo. Doch soll demnächst jetzt eine neue Kirche neben dem Kolleg gebaut werden.

Infolge der vielen Berufe hat die Belgische Vize-Provinz großen Platzmangel. Vor allem fehlt ein Scholastikat; bisher machten unsere Leute das Noviziat in Deutschland und in der Schweiz, während die Scholastiker in Deutschland, in der Schweiz, in Rom und in Diest (Belgien) studierten. Wir besichtigten darum in Löwen zwei Bauplätze, die ev. für uns in Frage kommen können. Löwen hat eine kath. Universität, die der Gregoriana in Rom ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Über 60 Ordensniederlassungen sind in dem Städtchen, die ihre Scholastiker an die berühmte Hochschule schicken. Hamont hat bereits ein Haus in Löwen gemietet für unsere Patres, die an der Universität studieren. Bruder Narcissus besorgt dort Haushalt und Küche.

P. Willibrord, der in einer Nachbarpfarrei Kaplan ist, besuchte ich auf der Fahrt nach Hamont. P. Alfons, der seit längerer Zeit schwer erkrankt ist, kam doch vom Saarland, wo er zur Erholung weilt, nach Hamont. Als Präfekt und Oberer hat er sich viele Jahre für das Kolleg geopfert und leidet sehr, daß er nun nicht mehr arbeiten kann.

Auch den Friedhof besuchte ich, wo schon mehrere liebe Mitbrüder beerdigt sind, darunter der vor zwei Jahren so plötzlich verstorbene Generalökonom P. Fulgentius. Es ist geplant, wenn die neue Kirche gebaut ist, auch einen Friedhof daneben anzulegen und unsere Verstorbenen dorthin umzubetten.

Beim Besuch des Herrn Dechanten konnte ich nur Lobenswertes über das Hamonter Kolleg hören. All das, was ich bei dieser Visitation sah und hörte, hat mich mit viel Freude erfüllt, und wenn nicht alles täuscht, hat die Belgische Vize-Provinz eine große Zukunft, vor allem, weil sie so guten Nachwuchs hat.

Auch die ehrw. Schwestern Salvatorianerinnen, die uns Haushalt, Küche, Wäsche und die Kran-

Three Fathers have already been chosen for the future Mission — Frs. Herman Joseph, Leonhard and Jeroen. They are at present hard at work perfecting their French, the official language of the Belgian Congo.

The many religious houses in the vicinity of Hamont means that our Fathers have comparatively little in the way of supply work. The Seminary Chapel serves the people of Hamont-Lo and a new Church to adjoin the Seminary will be built in the near future.

The increase of vocations in the Province makes pressing the need for added facilities, such as a Noviciate and Scholasticate. Until now, the Belgian Novices made their Noviciate in Germany or Switzerland, while the Scholastics are distributed over Germany, Switzerland, Rome and Belgium. Thus, we inspected two possible building sites in Louvain. The University of Louvain has faculties similar to the Gregorian in Rome. More than sixty Religious communities have settled in the town and send their scholastics to the University. At present, we have a rented house for our Fathers who attend lectures at Louvain. Bro. Narcissus takes care of the house and the kitchen.

On my trip to Hamont, I visited Fr. Willibrord, who was then assisting in a neighbouring parish. Fr. Alphonsus, for several years in failing health and on sick leave, came non-the-less to Hamont during my stay. A former Prefect and Superior, he laboured and wore himself out in Hamont. The thought that he can no longer work is his heaviest cross.

I visited the cemetery at Hamont, where several of our Confreres have been laid to rest — among them, Fr. Fulgentius, Oeconomus General, who died so suddenly some two years ago. With the new Church, there will be an adjoining cemetery, to which the remains of our Confreres will be transferred.

When I visited the Reverend Dean, I heard much in praise of our Seminary. Indeed, all I saw and heard during the Visitation gave me much gladness; all signs point to a particularly promising future for the Belgian Province, so rich in vocations.

I paid my respects to and sincerely thanked the Salvatorian Sisters, who are in charge of the kitchen, the laundry and the sick in Hamont. On the way to Welkenraedt, I called on our Sisters in Neerpelt and Hasselt.

---

ken in Hamont besorgen, besuchte ich und statete ihnen meinen Dank ab. Ebenso machte ich auch bei unseren Schwestern in Neerpelt und Hasselt einen kurzen Besuch auf dem Wege nach Welkenraedt.



*Welkenraedt*

### Welkenraedt

Dieses Kolleg wurde ebenfalls 1900 gegründet, hat eine schöne Lage und ist ein zweckmäßig gebautes, solides Ordenshaus. Auch die ans Kolleg angebaute Kapelle, die fleißig von der anwohnenden Bevölkerung besucht wird, ist sehr schön. Das Haus hat einen großen Garten und ein Nebengebäude, das von Salvatorianerinnen bewohnt ist, aber nach einer gründlichen Renovation für eine größere Kommunität Platz böte.

Die Bevölkerung (Neubelgier) spricht zum größten Teil Deutsch, aber die offizielle Sprache ist Französisch und Flämisch, so daß der Wirkungsradius für unsere Patres nicht besonders groß ist. Immerhin wirken die wenigen Patres recht segensreich in der Seelsorge. Es sind dort: P. Hubert, Superior, P. Urban, Prokurator und P. Baptista; P. Alois ist Kaplan in Lontzen und P. Vinzenz Krankenhaus-Seelsorger in Verviers.

Das Kolleg war ursprünglich Verlagshaus; selbst eine kleine Druckerei war dort eingerichtet und jahrelang wurden von Welkenraedt aus Missionär und Manna versandt. Schade, daß dieses schöne Kolleg nicht entsprechend ausgewertet werden kann! Vielleicht kann die Belgische Provinz später ihr Noviziat dorthin verlegen. Bruder Franz besorgt das Haus und die Kapelle, zwei Schwestern kochen, waschen und flicken, während die dritte in der ambulanten Krankenpflege tätig ist. Zeitweise waren auch die für die Afrikamission bestimmten Patres im Kolleg stationiert, als sie in Welkenraedt Unterricht in der französischen Sprache erhielten.

This, too, was founded in 1900. It is a well-constructed Religious House. The lovely Chapel, adjoining the building is well attended by the people of the neighbourhood. There is a large garden and another building, occupied by Salvatorian Sisters. This House, when suitably renovated, would provide space for a larger community.

The people in this section speak mostly German. But the official languages are French and Flemish. This curtails, to some extent, the activity of our priests. Nevertheless, the Fathers work in the care of souls with considerable success. The Community comprises: Fr. Hubert, Superior, Fr. Urban, Procurator, Fr. Baptist, Fr. Aloysius, assistant in Lontzen, Fr. Vincent, hospital chaplain in Verviers, and Bro. Francis.

For many years, the House served as a Publishing Department. It had its own small printing press and the Missionaer and Manna were despatched from here.

It is a pity that the House is not at present being used to full advantage. Perhaps it could serve in the future as the Noviciate for the Province. Bro. Franz takes care of the Chapel and the housework. Two Salvatorian Sisters work in the kitchen, laundry and sewing room. A third Sister is busy as a District Nurse. For a time, several Fathers, destined for the African Mission, stayed at the House to learn the French language.

I left the Belgian Vice-Province with the conviction that a great work in the spirit of Founder is being done there.

Ich verließ die Belgische Vize-Provinz mit der Genugtuung, daß dort ein großes Werk im Geiste unseres Stifters im Aufbau begriffen ist. Den Mitbrüdern in Hamont und Welkenraedt danke ich von Herzen für ihre bisherige treue Mithilfe. Möge das Heilandsherz, dem das Welkenraedter Gotteshaus geweiht ist, seine Gnade reichlich über die aufgehende Provinz ausgießen!

Auf meiner Fahrt nach Belgien hatte ich kurzen Aufenthalt in Aachen. Ein Neffe des Kardinals Fischer selig, der bischöflicher Sekretär war, erinnerte sich noch gut an den E. V. und wußte interessante Einzelheiten aus seinem Leben zu erzählen. Dort hörte ich auch meine Radioansprache, die ich drei Tage zuvor am Vatikan-sender hielt und die ich später durch Magnetophon (Sprachmaschine) übertragen noch einmal in Hamont hörte. Wie wunderbar sind doch die Erfindungen der neuesten Zeit! Wieviel Segen können sie der Menschheit bringen! In U.S.A. erlebte ich auch zum ersten Mal die Television (Fernsehen). Das erste Bild war Bischof Sheen, der wöchentlich zu zwei Millionen Zuhörern spricht.

In Köln hatte ich sodann mit P. Dominikus und P. Ludger einige wichtige Besprechungen besonders betr. Kaufs von Klausheide und Verkauf des Lüthenhauses.

Bei einem kurzen Aufenthalt in meiner Heimat mußte ich von meiner Weltreise erzählen und konnte die Ehrenbürger-Urkunde in Empfang nehmen.

In München vereinbarte ich mit P. Provinzial Linus und P. Paschal eine Aussprache, ebenso in Lindau mit P. Gottfried, Superior von Lochau, in Zug mit P. Provinzial Gallus (betr. Neubaus in Fribourg) und in Chieri mit P. Athanasius, Superior, und traf dann am 24. Februar im Mutterhaus wieder ein, bereichert durch viele Erfahrungen, beladen mit manchen Sorgen, aber

I am deeply grateful to my Confreres in Hamont and Welkenraedt for their loyal cooperation. May the Sacred Heart of our Divine Saviour, to whom the Chapel is dedicated, continue to bless this young and vigorous Province.

On my way to Belgium, I stopped briefly at Aachen, where I met the nephew of the Cardinal Fischer. He remembers our Founder well and recounted many interesting details of his life. Here, in Aachen, I listened to a Radio Talk, which I had recorded for the Vatican Station three days before. Later, in Hamont, I heard the same talk on a tape recorder. Such are the marvels of modern technical inventions. What blessings they might bring to mankind! In U.S.A., I made first acquaintance with television; the first programme I saw was Bishop Sheen's, who has millions of viewers each week.

For my return trip, I had arranged several meetings with some of our Fathers in order to discuss urgent matters. Thus, in Cologne, I met Frs. Dominic and Ludger for consultation on the sale of Luethen House and the purchase of Klausheide.

I made a brief stop in my home town, where I had to tell of my trip around the world and received the scroll of honorary citizenship. In Munich, I met Fr. Linus and Fr. Paschal, in Lindau, Fr. Gottfried, in Zug, Fr. Gallus and, finally, in Chieri, Fr. Athanasius. With all these, I exchanged ideas on pending problems. By Feb. 24th, I was back in the Motherhouse, rich in new experiences as well as new burdens and cares, but consoled, too, by the thoughts of the loyalty and cooperation of so many confreres in all lands.

auch getröstet durch die Treue, Liebe und Opferbereitschaft der vielen Mitbrüder in aller Welt.

---

*Excita Mater Dei et Mater mea novos apostolos!*

*P. Franciscus Maria a Cruce Jordan*

---

## DOCUMENTA

### Sacra Congregatio Rituum

Prot. N. S. 40/954.

Prot. N. S. 43/954

#### Societatis Divini Salvatoris

#### Societatis Divini Salvatoris

Instante Rev.mo P. Bonaventura Schweizer, Generali Superiore Societatis Divini Salvatoris, Sacris ritibus tuendis praeposita Congregatio, utendo facultatibus sibi a Sanctissimo Domino nostro PIO PAPA XII<sup>o</sup> specialiter tributis, benigne indulsit, ut in praedicta Societate quotannis, die 31 Maji, celebrari valeat festum Beatae Mariae Virginis, Omnium Gratiarum Mediatricis, sub ritu duplici majori cum Officio et Missa propriis et approbatis: servatis de cetero Rubricis. Contrariis non obstantibus quibuscumque.

Ad humiles enixasque preces Rev.mi P. Bonaventurae Schweizer, Societatis Divini Salvatoris Moderatoris Generalis, Sacra Rituum Congregatio, vigore facultatum sibi a Sanctissimo Domino nostro PIO PAPA XII<sup>o</sup> tributarum, attentis peculiaribus in supplici libello expositis adiunctis, benigne indulsit ut Sacerdotes sodales eiusdem Societatis, singulis feriis quarta, sexta et Sabbato, in Missis addere valeant Orationem pro congregatione et familia, quae octava invenitur in Appendice Missalis Romani inter Orationes Diversas («Defende»), dummodo non occurrat Festum duplex primae et secundae classis, Feria, Vigilia et Octava privilegiata I et II ordinis. Praesenti indulto ad proximum quinquennium valituro. Contrariis non obstantibus quibuscumque.

Die 15 Martii 1954.

Die 15 Martii 1954.

Caietanus Card. Cicognani  
S. R. C. Praef.

Caietanus Card. Cicognani  
S. R. C. Praef.

Sigillum

Sigillum

† A. Carinci, Archiep. Seleucien., S.R.C. a secretis

† A. Carinci, Archiep. Seleucien., Secretarius.

### Sacra Congregatio de Religiosis

#### Instructio

ad supremos Religionum et Societatum clericalium Moderatores: de formatione clericali et religiosa alumnorum ad sacerdotium vocatorum.

10) Cum autem maiores scopuli initio vitae sacerdotalis occurrere soleant, caveant Superiores ne post ordinationem et completo iam studiorum curriculo, iuvenes sibi ipsi reliquantur, sed per aliquod tempus sub speciali cura eosdem habeant. Quod ut facilius fiat, illos in domibus

ubi perfecta viget regularis observantia assignent, speciale tyrocinium, pro uniuscuiusque captu, subituros. Interim studia prosequantur et in eis iugem profectum edant ad normam sacri canonis, praecipientis ut «religiosi sacerdotes, ... post absolutum studiorum curriculum, quotannis saltem per quinquennium, a doctis gravibusque patribus examinentur in variis doctrinae sacrae disciplinis antea opportune designatis» (Can. 590): de qua re, in quinquennali relatione Sacram hanc Congregationem edoctam teneant, simul rationem reddentes de causa motiva exemptionum, si quas ipsi dare censuerint.

*Sacra Congregatio de Religiosis, 1. Dec. 31 - (A. A. S., pag. 77, 1932)*

## EX CONSILIO GENERALI

### 1. Electiones habitae sunt sequentes:

**A. Procurator generalis Missionum: Adm. R. P. Kevinus Kenny**

**B. Provincialatus Provinciae Polonicae:**

Superior Provincialis:	Adm. R. P. Pius Pietka
1. Consultor Provincialis:	R. P. Florianus Kosobudzki
2. Consultor Provincialis:	R. P. Venantius Stypula
3. Consultor Provincialis:	R. P. Adalbertus Olszowka
4. Consultor Provincialis:	R. P. Damianus Kowalski
Oeconomus Provincialis:	R. P. Antonius Sznajder
Secretarius Provincialis:	R. P. Damianus Kowalski

2. **Dubium** propositum est, quidnam significet «aliquoties» in Articulo 174 Const. S.D.S. Respondetur: Est consuetudo in Societate, ut sodalibus a votis perpetuis concedantur a Superioribus missae, de quibus in articulo, tres in anno.

3. **Romam venientibus licentia Superioris Generalis necessaria est.** Sicuti hucusque a suprema Societatis auctoritate decretum fuit, ita etiam in posterum Romam venire sodalibus non permittitur nisi praevia licentia Superioris Generalis obtenta. Precibus vero ad hanc licentiam obtinendam addatur votum Superioris (cf. Art. 729 et 730 Const.). Utrum talibus precibus indulgeatur, a diversis circumstantiis dependet, quae in unoquoque casu considerantur quasque hic non omnes et singulas enumerare possumus. Id vero meminisse iuvabit talem licentiam difficilius concedi sodalibus iunioribus quam sodalibus aetatis iam provectoris, qui per multos annos Deo in nostra Societate servientes, vires suas impendebant. Insuper notandum est nondum haberi rationem sufficientem obtinendi hanc licentiam eo quod ab externis expensae itineris solvantur.

4. Ea quae in documento sequenti a Patre N. Fundatore statuta sunt, etiam in posterum serventur in Consilio sive provinciali sive locali habendo; loco tamen invocationis «Regina Apostolorum, o. p. n.» dicatur «Mater Salvatoris, o. p. n.» Tenor documenti est hic:

**Delictis Filiis Superioribus et Consultoribus localibus Salutem et paternam Benedictionem.**

Cum **dubium exortum** sit de modo in Consilio locali servando, hisce omnes certiores reddimus, consilium locale eodem modo fieri ac Consilium Generale, nempe:

Quotiescumque Superior et Consultores in consilium conveniunt, praemittunt invocationem Spiritus Sancti dicendo: Veni S. Spiritus etc., Emitte etc., Deus qui corda etc. et Regina Apostolorum o. p. n. Postea sedent et Superior proponit res consultandas etc.

Processus verbales et acta consiliorum conscribuntur, indicata die et hora qua fuit consultatio, in libro apposito et subscribuntur a Superiore et ab utroque Consultore.

Concluditur Consilium cum: Agimus tibi gratias etc.

Romae, die 30. Januarii 1907

P. Franciscus M. Jordan S.D.S.  
Superior Generalis

## FRATRES DEFUNCTI

**P. Rudolf Hofstetter** ist am 14. April 1909 in Brennet, Erzdiözese Freiburg, geboren. Am 10. September 1920 trat er in Lochau in die S.D.S. ein, legte am 2. Mai 1928 in Passau die hl. Profesß ab, wurde daselbst am 29. Juni 1934 zum Priester geweiht. Er wirkte als Lehrer und Chorleiter bis 1940 im Kolleg Wurzach, sodann zwei Jahre als Vikar in Stuttgart. 1942 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und starb in russischer Gefangenschaft am 1. Oktober 1944.

Mit Beginn des Jahres 1954 brachte ein Spätheimkehrer aus Rußland die traurige Nachricht, daß unser lieber Mitbruder, P. Rudolf, bereits am 1. Oktober 1944 auf dem Weg in die russische Gefangenschaft an der Ruhr erkrankt und dieser Krankheit erlegen sei. Der genannte Heimkehrer war einer der nächsten Kameraden des Verstorbenen und bis zum letzten Tage sein Gefährte.

P. Rudolf stammt von einer tiefreligiösen Familie (aus Brennet bei Säckingen, in der Nähe des Geburtsortes unseres E. V.). Sein Vater war ein großer Wohltäter der S.D.S. Vier Geschwister hatten sich Gott im hl. Ordensstand geweiht. P. Rudolf war außerordentlich begabt, hatte musikalische Fähigkeiten und war überall geschätzt als Lehrer und Seelsorger. Ein Mitbruder schreibt von ihm:

Er verstand es, ein energischer und zielbewußter Lehrer zu sein und doch zugleich dem Unterricht eine gewisse Selbstverständlichkeit und Freudigkeit zu belassen. Die Schüler mußten bei ihm viel lernen und leisten, aber sie taten es gern. P. Rudolf war eine ausgeprägte Persönlichkeit mit festen Anschauungen und entschiedenem Leistungswillen; es spricht für seine hohe Einstellung und seine Berufsauffassung, daß er sich und seine Arbeit stets tapfer und bewußt in den Dienst des Ganzen stellte. Als Musiklehrer verstand er es ganz besonders, durch den Musikunterricht dem Kollegsleben in- und außerhalb der Schule Freudigkeit, Beschwingtheit und Seele zu schenken. In der musikalischen Ausgestaltung des Gottesdienstes sah er stets den Höhepunkt seiner Arbeit; im Kirchengesang und bei religiösen Feiern wollte er stets nur Gutes und Großes bieten.

In Ausübung dieser Tätigkeit mußte P. Rudolf auf viele andere priesterliche Arbeiten verzichten, in denen er ebenso Großes hätte leisten können. Das zeigte sich, als der Verstorbene nach Aufhebung der Wurzacher Schule (Frühjahr 1940) für die Seelsorge freigemacht wurde und als Vikar in der Stuttgarter Großstadtpfarre (Herz Jesu) tätig war. Zwei Jahre wirkte er dort mit großem Eifer. Wer ihn damals besuchte,

**Fr. Rudolph Hofstetter** was born 10-4-1909 at Brennet, Archdiocese of Freiburg. He entered the Society at Lochau on 10-9-1920. First profession at Passau 2-5-1928, and was ordained there on 29-6-1934. He was occupied as a teacher and choir-master in the College of Wurzach until 1940, and then worked for two years in Stuttgart. In 1942 he was called to the forces and died in a Russian prison camp on the first October, 1944.

Early in 1954, a recently returned prisoner brought the sad news that our confrere, Fr. Ru-



*P. Rudolf Hofstetter*

dolph, collapsed on the first of October, 1944 in the above mentioned prison camp, by dysentery. This illness proved to be fatal. This repatriated prisoner was one of his closest comrades, and was his companion to the end.

Fr. Rudolph came from a deeply religious family (from Brennet b/Saekingen, near the birth-place of our Ven. Founder). His father was a great benefactor of the Society. Four children gave themselves to God in the religious life. Fr. Rudolph was unusually gifted; he had musical talents and was everywhere respected as a teacher and pastor. A confrere writes of him, «He was an energetic and zealous teacher and brought to his work a great deal of individuality and enthusiasm. His pupils had to work hard, but did so willingly. He was a strong personality with definite and determined views which he put into effect. The fact that he put himself and his abilities at the service of all, speaks eloquently of

durfte in mitbrüderlicher Freude feststellen, wie beglückt P. Rudolf in der Seelsorgsarbeit stand und wie gerne er – trotz aller Opfer – besonders in der katholischen Jugend und in den Jugendverbänden wirkte. Leider fand dieses schöne Wirken ein rasches Ende, als P. Rudolf 1942 zur Wehrmacht einberufen wurde. Nach zwei Jahren harten und schweren Kriegsdienstes, in welchen er sich nicht nur als priesterlicher Freund, sondern auch als guter und treuer Kamerad bewährte, mußte er sein junges Leben in diesem tragischen Völkerringen opfern.

Aus der Tschechoslowakei erhielten wir die Nachricht vom Hinscheiden des **Bruder Juniperus Zahradnik**.

Bruder Juniperus wurde geboren am 5. Februar 1878 in Tvarozna Lhota, Diözese Olmütz, trat am 6. April 1901 in die Gesellschaft ein, legte am 6. August 1903 die hl. Gelübde ab und starb am 29. Juli 1953, kurz vor seinem goldenen Profestjubiläum, das er am 6. August 1953 hätte begehen können. Auf dem Friedhof in Moravec schlummert er nun der Auferstehung entgegen.

Bruder Juniperus war gut begabt und leistete als Gärtner wertvolle Dienste. Er meldete sich in die Mission nach Assam, wohin ihn E. V. im Jahre 1913 auch entsandte. Sonst war er noch in unseren Kollegien in Wien, Wal. Meseritsch, Hamberg, Vranov und Prostejov tätig.

Bruder Juniperus war ein ganzer Salvatorianer und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Gegen 60 Priester nahmen an seinem Begräbnis teil. Der göttliche Heiland, dem er treu bis in den Tod gedient hat, wird ihn reichlich belohnt haben.

Aus Krakau kam die Trauerkunde, daß **Hochw. P. Hyacinthus Karcz** am 30. September 1953 gestorben sei. Er stand im 46. Lebensjahr, im 7. Jahr seines Ordenslebens und im 2. Jahre seines Priestertums. Weitere Nachrichten fehlen.

Am 22. November 1953 starb in Bad Wurzach der ehrw. **Bruder Emmeran Kürzinger** nach einer Operation infolge Embolie im 51. Lebensjahr und im 22. Jahr seiner Ordensprofest. Solange er gesund war, arbeitete er fleißig und willig in den Kollegien Lochau, München, Wurzach/Gottesberg und Wiesen (Wurzach). Zehn Jahre lang nahm ihn der liebe Gott in seine Leidenschule. Ein schweres Asthma war sein langwieriges Leiden. Nun hat ihn der liebe Gott erlöst.

Bruder Emmeran war geboren am 20. Juli 1903 in Rannenberg, Diözese Regensburg, trat am 25. September 1929 in unsere Gesellschaft zu Lochau ein und legte am 25. März 1931 die heilige Profest ab.

Am 11. Abend starb unser guter **Bruder Emmanuel Liss**. Der Zeiger stand gegen 11 Uhr vormittags am 24. Dezember 1953. Bruder Emmanuel war bereits seit längerem schwer asthmalidend und der Tod bedeutete für ihn eine Erlösung. Noch am Vortage sagte er zu seinem

his high ideals and the value he set on his vocation. As a teacher of music, he tried by that means to enliven and gladden school-life. He saw the providing of music for divine worship as his most important task; in church music nothing was too good for him. His work in this field demanded the renunciation of many other priestly duties, in which he could well have succeeded. This was evidenced by the fact that, after the closing of Wurzach in the spring of 1940, he was freed for pastoral work and held the post of assistant in the Sacred Heart parish in Stuttgart. He labored here for two years with great zeal. All who visited him remarked on the joy he took in his pastoral work, and the devotedness with which he served the cause of Catholic youth. Unfortunately this work ended abruptly when, in 1942, he was called to the forces. After two years of difficult war service, during which time he showed himself to be not only a priestly friend but also a faithful and loyal comrade, his young life was tragically ended.»

**Br. Juniper Zahradnik**, born 5-2-1878 in Tvarozna Lhota, in the diocese of Olmuetz, entered the Society 6-4-1901, was professed 6-8-1903, and died 29-7-1953, shortly before his Golden Jubilee (6-8-1953).

Br. Juniper was gifted as a gardener. He volunteered for the Assam Mission where he was sent by the Founder in 1913. He also worked in our houses in Vienna, in Wal. Meseritch, Hamberg, Vranov, Prostejov.

He was wholly a Salvatorian and was greatly loved. About sixty priests attended his funeral. The Divine Saviour, whom he served faithfully until death, will reward him.

**Fr. Hyacinth Karcz** died on 30-9-1953. He was in his forty-sixth year, was seven years in the Society, and had been a priest for two years. We do not have further details.

**Br. Emmeram Kuerzinger** died 22-11-1953 at Wurzach, of an embolism following an operation. He was fifty-one years of age and in the twenty-second years of his religious life. While he was in good health he worked industriously in the colleges at Lochau, Munich, Wurzach/Gottesberg and Wiesen. The good God, for ten long years, sent him suffering. He was afflicted with chronic asthma.

Br. Emmeram was born on 20-7-1903 in Rannenberg, in the Diocese of Regensburg; he entered the Society on 25-9-1929, at Lochau, and was professed on 25-3-1931.

**Br. Emmanuel Liss** died on Christmas Eve, 1953. He had long suffered from a serious asthmatic condition, and death came as a release. On the day before he had said to his Superior, «I would like to die at Christmas-time».

Br. Emmanuel was born on 9-12-1885 in Ranasdorf in the Diocese of Breslau. He be-

P. Superior: Mein Wunsch wäre, an Weihnachten zu sterben.

Bruder Emmanuel war geboren am 9. Dezember 1885 in Ranasdorf (Oberschlesien), Diözese Breslau. Er gehörte der Österreichischen Provinz an. Am 2. Oktober 1911 trat er im Kloster Hamberg in die Gesellschaft ein. Die 1. hl. Profeß legte er daselbst am 15. Juni 1913 ab. Er war immer als Gärtner mit Fleiß und Geschicklichkeit tätig. Bruder Emmanuel war ein vorbildlicher Ordensbruder, fromm und gewissenhaft, bescheiden und anspruchslos. Nachdem er die Jahre 1917 bis 1919 beim Militär verbrachte, war er nacheinander in den Kollegien Wien X., Graz und Kaisermühlen tätig. Um ihm Erleichterung für sein Asthma zu verschaffen, wurde er im Juli 1953 wieder nach Wien X. zurückversetzt. Immer wieder traten in seinem Leiden Rückschläge ein. Er starb am 24. Dezember 1953 im Krankenhaus der Salvatorianerinnen in Wien XIII., Hacking, und wurde auf dem Friedhof in Kagran beerdigt. Möge der Heiland ihm den ewigen Frieden schenken!

P. Thomas Breitkopf wurde geboren am 25. Januar 1876 zu Gröbnig in Oberschlesien, Diözese Olmütz, trat am 20. April 1894 in Rom in die S.D.S. ein, legte am 4. Oktober 1897 die hl. Profeß ab und wurde am 24. Mai 1902 in Rom zum Priester geweiht. Er war in den Kollegien Jägerndorf und Steinfeld in der Seelsorge und als Spiritual tätig und starb am 2. Februar 1954 im Krankenhaus zu Mechernich (Eifel). Er ruht auf dem Klosterfriedhof in Steinfeld.

In P. Thomas haben wir einen unserer Besten verloren, der trotz seiner 78 Jahre und trotz der 40 Jahre, die er als Weltgeistlicher zubrachte, allen ein Vorbild war in der Observanz und vor allem in seiner aufrichtigen Liebe und Güte. Als Spiritual besaß er das Vertrauen aller Patres, Brüder, Schwestern, Schüler und Gläubigen. Den unglückseligen Austritt aus der S.D.S. im September 1906 hat er sein ganzes Leben hindurch bedauert. Nach dem furchtbaren Zusammenbruch im Osten 1945 wurde er aus seiner Pfarrei ausgewiesen, mußte unsägliches Leid erdulden und kam als Flüchtling nach Berlin-Schmargendorf, wo er brüderliche Aufnahme und auch wieder den Weg zurück in die klösterliche Heimat fand. Am 14. Juli 1947 erhielt er von Rom die Dispens zur Wiederaufnahme in die S.D.S. und machte als 70jähriger noch einmal das Noviziat mit den jungen Novizen, wobei er bei der Einkleidung den Rosenkranz erhielt, den ihm der E. V. am 13. Oktober 1896 überreicht hatte. Am 21. Januar 1948 durfte er wieder die hl. Profeß ablegen. Dann wirkte er 6 Jahre hindurch im Kloster Steinfeld und gewann sich durch seine echte Liebe zu Gott und den Menschen die Herzen aller, die er zu betreuen hatte. Am Feste Mariä Lichtmeß sang er noch ein Hochamt, starb aber nach einer Operation noch am gleichen Tage. R. I. P.

longed to the Austrian Province. He entered the Society at Hamberg on 2-10-1911 and was professed on 15-6-1913. He worked industriously as a gardener. Br. Emmanuel was an exemplary religious, devout and conscientious. From 1912-1917 he was at Hamberg. 1917-1919 he was with the armed forces. 1920-1930 he spent in Vienna. 1930-1939 he was in Graz and, until 1953, in Kaisermuehlen. For reasons of health he returned to Vienna X. He died on Dec. 24th, 1953 in our Sisters' hospital in Vienna. May the Divine Saviour grant him eternal rest.



P. Thomas Breitkopf

Fr. Thomas Breitkopf was born on 15-1-1876, in Groebnig in the Diocese of Olmuetz. He entered the Society at Rome on 20-4-1894, was professed on 4-10-1897 and ordained priest on 24-5-1902. He worked in the colleges at Jaegerndorf and Steinfeld in the care of souls and as Spiritual Director. He died on 2-2-1954 in the hospital at Mechernich and was buried in the Community cemetery at Steinfeld.

In Father Thomas we have lost one of our best members. Despite his seventy-eight years, forty of which he spent as a secular priest, he was an example to all in observance and especially in his charity and kindness. As Spiritual Director he won the confidence of Fathers, Brothers, Sisters, Students and Faithful. In 1906 he left the Society and his regret at this action was lifelong. After the collapse of the armed forces at 1945, he was forced to leave his parish and underwent untold sufferings. He came as a refugee to Berlin-Schmargendorf, where he received a fraternal welcome and found again the way to resume his religious life. On 14-7-1947 he obtained a dispensation to be received again into the Society and, in his seventieth year, completed his novitiate with the young novices. At his clothing he was given the Rosary, which the Ven. Father had given him on 13-10-1896. He was professed on 21-1-1948. He then worked for

**P. Bonifatius Brennig** war am 6. November 1876 in Wadern/Rheinland, Diözese Trier, geboren; er studierte am Gymnasium in Koblenz, trat am 28. September 1898 in die S.D.S. ein, legte am 1. Januar 1900 in Rom die hl. Profess ab und wurde am 10. Juli 1904 in Freiburg/Schweiz zum Priester geweiht. Er wirkte zuerst als Missionär in Assam, später als Exerzitienleiter und Aushilfspriester in verschiedenen Niederlassungen der Schweiz, Deutschlands und Österreichs, zuletzt in Wien-Kaisermühlen. Er starb im Jahre seines goldenen Priesterjubiläums, am 27. Februar 1954.

P. Bonifatius wirkte besonders segensreich in der Einzelseelsorge. Er studierte viel aszetische und mystische Literatur. Beim Aufbau und bei der Einrichtung des Exerzitienhauses «Heilandsfriede» hat er sich große Verdienste erworben; lange Jahre war er dort die Seele des Hauses. In unserer Mission Assam übte er ein eifriges Apostolat, konnte aber das indische Klima nicht ertragen, so daß er nach kurzer Wirksamkeit wieder nach Europa zurückkehren mußte. Das Fürsorgeheim in Warburg leitete er zwei Jahre; in unseren Häusern Gottesberg, Pfarrkirchen und Wien-Kaisermühlen war er Superior. Als Großstadtseelsorger in Wien hat er bis in sein hohes Alter seine Kräfte eingesetzt, bis er von seinem letzten schweren Leiden am 27. Februar 1954 erlöst wurde. R.I.P.



*Pater  
Willibrord  
Menke*

**P. Willibrord Menke** war geboren am 4. Mai 1892 zu Silbach, Diözese Paderborn, trat am 1. September 1911 in Hamont in die S.D.S. ein, legte am 25. Oktober 1920 die hl. Gelübde ab und wurde am 22. Dezember 1923 in Passau zum Priester geweiht. Sein Wirkungskreis war fast ausschließlich Berlin, wo er zuerst im Caritasverband, dann als Hausgeistlicher im Westsanatorium der Salvatorianerinnen bis zu seinem Heimgang am 4. März 1954 segensreich wirkte. Als Jugendschriftsteller hat er ein begnadetes

six years in Steinfeld and by his love for God and man won the hearts of all. On Candlemas Day he sang High Mass and died following an operation on the same day.

**Fr. Bonifatius Brennig** was born on 6-11-1876 in Wadern/Rhineland, in the Diocese of Triers; he entered the Society on 28-9-1898, was professed at Rome on 1-1-1900, and on 10-7-1904 was ordained priest at Fribourg. He first worked as a missionary in Assam and later as a retreat-master and did supply work in many of our houses in Switzerland, Germany and Austria, finally, in Vienna (Kaisermuehlen). He died in the Golden Jubilee year of his priesthood on 27-2-1954.

Fr. Bonifatius did particularly successful work giving retreats; for the purpose of which he devoted himself to the study of ascetical and mystical writings. In the building and establishing of the retreat-house, Heilandsfriede, he spared no effort. He was long the inspiration of this house. His apostolate in the Assam mission was a fruitful one, but the unfavorable climate forced him to return to Europe. He was Director of the Industrial School at Warburg for two years. He also worked at Wurzach and was Superior in Vienna (Kaisermuehlen). He gave himself to pastoral work in Vienna up to the time of the severe illness which claimed his life on 27-2-1954. R.I.P.

**Fr. Willibrord Menke** was born on 4-5-1892 at Silbach in the Diocese of Paderborn, he entered the Society at Hamont, on 1-9-1911, was professed on 25-10-1920 and was ordained at Passau on 22-12-1923. He worked almost exclusively in Berlin, at first in the Caritas-Verband and then as chaplain of the West Sanatorium of the Salvatorian Sisters until his death on 4-3-1954. As a writer of books for youth, he had a blessed apostolate, particularly as editor of our Periodical «Manna». The principal characteristic of his life was his devotion to his vocation in an ever-youthful gladness. He was always happy with children, and knew too how to win the hearts of adults. He put his rich imagination and great creative powers to fullest use.

The first World War interrupted his studies until the end of 1918. At thirty-one years of age he became a Salvatorian and a priest. He took with him to Berlin that ideal of the apostolate in word and writing which our Founder has always stressed. Together with Fr. Wolff, he worked in the Caritasverband to build up the Church relief-work in Berlin. He won the personal sympathy of the pastors through his preaching for this cause. At the same time he wrote industriously and prolifically for the children's magazine «Manna» and for the «Missionaer». He soon began to write books. By the end of his life he had published an impressive number of books for youth.

Apostolat ausgeübt, besonders als Redakteur unseres «Manna».

P. Willibrord Menke's Leben können wir überschreiben:

Ehrliche Hingabe an seinen Beruf in jugendlicher Freude! Er war froh mit den Kindern und verstand es, die Erwachsenen heiterer zu stimmen. Die Gabe seiner reichen Phantasie verband er glücklich mit ungeheurem Fleiß und zäher Ausdauer seiner frischen Schaffenskraft.

Der erste Weltkrieg unterbrach jäh sein Gymnasialstudium, das er aber gleich Ende 1918 entschlossen wieder aufnahm, um dem ersehnten Priesterberuf näherzukommen. Mit 31 Lebensjahren war er endlich am Ziel, Salvatorianerpriester. Die Idee des Apostolates in Wort und Schrift, die den ehrw. Gründer von Anfang an beherrschte, nahm er mit in seine neue Tätigkeit nach Berlin. Zusammen mit P. Wolff baute er im Caritasverband für den Delegaturbezirk Berlin die kirchliche Wohlfahrtspflege auf. Persönliche Fühlung mit den einzelnen Pfarrern der Diaspora bekam er durch seine Predigtstätigkeit für die Caritasarbeit, für die er Sonntag für Sonntag unterwegs war, neben der eigentlichen Betreuung der einzelnen Hilfesuchenden. Gleichzeitig aber schrieb er mit einer unerschöpflichen Vielseitig-

One of his last works was a «Life of Dominic Savio» the pupil of Don Bosco, who was beatified in 1950. Just before his last illness he finished a book for youth for the Bonifatius Press, and he had the happiness of knowing, before he died, that this book was then being printed. He put something of the gladness of his own spirit into his books, which explains their popularity.

keit und lebensprühender Erzählerkraft für die Kinderzeitschrift «Manna» und für den «Missionär». Bald wuchsen die Artikel zu Büchern. Und am Ende seines Lebens ist es eine stattliche Reihe von Jugenderzählungen geworden.

Eine seiner letzten Arbeiten war eine Lebensbeschreibung von «Dominikus Savio», dem 1950 seliggesprochenen Schüler Don Boscos. Kurz vor seiner Krankheit vollendete er ein Bonifatiusbuch für die Jugend (auf dem Krankenbett durfte er zu seiner Freude noch erfahren, daß es jetzt in Fulda gedruckt wird). Der frohe und gläubige Mut seiner Bücher war ein Stück seines Herzens. Und weil etwas von seinem Herzen in diesen Büchern ist, werden sie wohl so viel gelesen.

» . . . Quemadmodum matres omnes suavissime afficiuntur, cum suorum filiorum cultum cernunt propriam ipsarum faciem peculiari quadam similitudine in se referre, ita dulcissima Mater nostra Maria nihil optatius habet, nihil iucundius, quam cum eos videt, quos sub Cruce Nati in eius vicem suscepit filios, sui animi lineamenta ornamentaque cogitando, loquendo, agendoque exprimere . . . «

Pius PP. XII.: «Fulgens corona» (A. A. S. pag. 485, 1953)

DRUCK: ATHESIA BOZEN